



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. O. germ.

521^{OC}

Po. germ. 521^{OC}

[Grimme]

Grain Tuig.

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

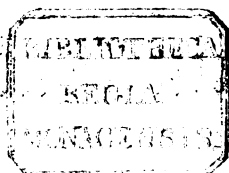
vom

Verfasser der „Sprikeln un Spöne“.

F. W. G. 1860

Soest.

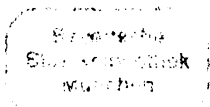
Rasse'sche Verlagsbuchhandlung.
1860.



1867

1867

1867



Gurr'n Wuargen!

It kenz' inter Düähr un segge gurr'n Wuargen —
It mott jo dünn Winter wier fûär ug suargen,
Wuall heww' ey niu frehlik den Hatelmai,¹⁾
De Balkens sînd duister van Straub un Hai,
De Luffeln im Keller un Mauß in der Stanne,²⁾
Un Fläiß an der Weyme³⁾ un Wuast in der Panne.
Sau heww' ey ug ase de Immen bedacht
Un drntlik winterniährig macht;
Do konn' ey ug leggen gehörig in't Schmiär
Un loten et stüärmen henn' un hiär.
Doch sittet de Immen in iären Kûärwen,
Un konnt nit liäwen un konnt nit stiärwen —
Nix anders, ase sau henne te buseln
Un tüster den Kooteln⁴⁾ rümme te buseln,
Teweylen mol ümme de Glige⁵⁾ te brummen:
„O Sumer, o Sumer! bannehr weste kummen?“
Dat wör ug doch sieker nit recht no der Kappen,
Ug sau met den Immen düär'n Winter te lappen,
Wents iätten un drinken, dann japen un jäiwen⁶⁾
Un tellen fûär Langeweyle de Täuwen.
Diärümme kumm' if van seeringes hiär
Un mat' ug meyne Kumeedige fûär,

Un well ug sau lange titeln un purren
 Met meynen Bertelleles, Schnaken un Schnurren,
 Bit dat ey mey weert sau kriegel un wach,
 Jüst ase de Immen bey Sumerdag,
 So de briune Häit un de Linnen blögget
 Un Sunnenscheyn de Welt erfrogget. —

Niu hallet ug dapper un bleywet vergnaiget,
 Bit dat de Immen wier riuter flaget.
 Dann flaget niet iänne tem Hiuse rint —
 De Welt is dann, ase 'ne junge Briut,
 Un Alles is schoine, un Alles is Fraide,
 De Örens, de Wiesen, de Wald un de Haide.
 Dann tritt un schmentet düt Bauk an de Wand,
 Un nämmet de Fraide iut Guabbes Hand.



Grain Tuig.

Dat me junge Leckers un Schnurreburgen, Schüätters un Bäckfiste un ander Klainväih metunner met dem Namen „Grain Tuig“ behänget, un sai dann giäll un grain weert fülär Kerger, dat me sai nau nit fülär vull ansaihn well — dat kümert mit nit. Un dat use sällge Pastauer falsf worte, wanne sau Frailains un biärgleyken iut der Staat ankummen soh met Parasölles, Sunnhaien, Schlaiers un Tuigschauhn, un datte dann saggte: „O Heer! dat graine Tuig is wier do! Guatt stoh us bey!“ — dat kümert mit auk nit; it well kainen Mensken iutschennen. Wann it ug „grain Tuig“ verhaite, dann main' it: raue Appelfes, güllene Biährtes, saite Plumkes, un sau derhiär — allerdinges mangest¹⁾ en wennig unrope; bött nix — bat kann it derfäär, darr't te Pinfsten imme Surlande schnigget hiät, den ganzen Sumer riähnt hiät, te Michäil oppem Astmerge²⁾ de grainen Hälme oppem Felle wier tauschnigget sind, un diärümme de Schwättsken un Kraiken grasegrain, un Appeln un Biähren klain un schrumpfig bliewen sind? It segge ments dat: grain Tuig is en angenehm Dinges no der Middagesstoppe un des Owends fülär Berregohn, giet gesund, frist Blaut in de Obern, gurren Schlop un schoine, lichte Droime. Freylit: wann Klaine Blagen teviel amme grainen Tuige gnaustert,³⁾ dann tritt se Leyfwäih un schnitt Gesicht. Awer gutt! wann ey sau

gutt seyn wellt un lachen bey meyнем grainen Tuige
 sau harre, dat ug bet Leyf wäih dött, un 't Gesicht ganz
 iutem Fakhonn kümmet, dat fall mey recht laif seyn, un konn
 ey mey kainen grötteren Gefallen dauhn. Diäm sey niu,
 biu diäm welle — ik wüñst' ug gurren Aweteyt.

De lahme Schneyder.

In eme grauten, schoinen Duarpe, nit allte feer van
 Dullen=Lannmekt, was en lahmen Schneyder, met
 diäm was et nit richtig — ik segge dat un bleywe berbey:
 et was met iäme nit richtig. Denn denket ug an: dat
 ganze Johr was hai schroh,¹⁾ as' en Bacteholt, un waug seyne
 richtigen siewen Pund no der Schneydertaxe, awer in der
 Fasten worte hai fett, as' en Dol; un bey Nachte flimerden
 seyne Hoore, ase wamme der Bolzen²⁾ üwer den Rügge strey-
 ket. Tüsker seynen Schullern harr' hai en Dinges sitten,
 dat lait as' en Buckel; awer, awer — bat hiät mey
 Schluwwerhiärmen vertallt? et wör en Kästeken, bo harr'
 hai den Duiwel Rrummodäius inne sitten — Guatt sey
 bey us! — un dai löhrte iäme Künste, bo en ehrlik Chri-
 stenmenske drai Kruijen füsär maken möchte. Un gloiwet
 ments: Schluwwerhiärmen is en glaufhaften Mann. Dai
 selftige Schneyder harr' en Flaitepeyplen — Guatt fall

wieten, do hai't hiär kriegen harr' — do brüdebe ments
 oppe te lieren,³⁾ do kenen alle Hahnens intem Duarpe
 beynäin gefluaggen un kollerden un tockerden ase wahn; dann
 machte hai seyne Schürendüähr weyt uappen, do kenen se
 tehaupe rinnspazäiert, äiner no'm andern, ase de Studänten
 in de Schaule, un hai satte se acht Dage unner't Sief
 un gaffte 'ne nix te friätten, ase Kuckelbörens un Kollergäste.
 Dann piustebe hai jedem draimol intem Halse, macht' en
 siwenedig Duiwelskruize drüwer, un lait se slaigen. Awer
 Wunder, un twäimol Wunder! — it glöfft' et selwer nit,
 wann't mey Schluwerhiärmen nit vertallt harr'; un
 Schluwerhiärmen is en glauhfasten Mann — jedwiber
 Hahne slaug wier op seyne Wiste, un kam de lahme Schney-
 der dohiär un saggte:

„Christine, Christane —
 Biu krägget de Hahne?“

dann helt dem Hannjoister seyne den Kopp inter Lucht
 un kräggebe:

„Kückerükü!
 De Rogge is te dühr!
 Bey miättet mettem Schiepel inn,
 Do gott ments drüttain Bieler rinn.“

Dann wifstebe sit dem Mühler seyne den Schnawel
 an der Gere un raip iut vullem Halse:

„Kickerik!
 Hai multert viel te viel!
 Se brenget Watten Flor un schier,
 Hai schicket liuter Klüggen wier.“

Un harr' dat seynen Reym oppsaggt, dann schlang
dem Prohledirk seyne mächtig in de Fittete un raip:

„Köderökö!

Et is jo luter Prohl!

Hai foiert met dem Väierspann,

De Blagen het kain Himeb an.“

Un Füren Schimmelpännig seyne fräggebe met
ener schrohen, verhungerden Stimme:

„Köderökö!

Bey het Kapttöle,

Sind reyker, as' en Zäbbelmann,

Un jaget jeden Biäbbelmann.“

Awer dem Bastiöner seyne ftaug oppen Busschau,
helt de Augen tau un raip, ase wann't de Luie imme ganzen
Amte hören söllen:

„Kuderuku!

Alle Wuargen fruh,

Alle Dwend late

Rümmet de Heer Brummester te gohn

Un frigget an der Frau Bastion.“

Sau gent dat söbber: jedwider Hahne fräggebe op seynen
Miste, batte van seyme Heeren wußte. Dat Pastauers
Hahne van Pastauers Kükinne, iärem Zuckertahn un iärer
Weyntunge oppteseggen harr', un dem Köster seyne vämme
Drüppelwaß un den Lechterstümpen, dat wußte Schlurwer-
hiärmen nit mehr; dorümme kann ik der ok nix van vertellen.

Dat gaffte awer en Biäwebage imme Duarpe! De
Luie wören füär'n Kopp schlagen un wußten iärem Leywe
kain' Roth. Un dat Dinges nahm kain Erne; de lahme

Schneyder geht alle Dage draimol de Stroete opp un dal, un
 nusefde tüfter den Tiannen:

„Christine, Christane —
 Diu frägget de Hahne?“

un de Hahnens vertallten ehrlik alles, bat se, van iärer
 Hahnhauert⁴⁾ runner, imme Hiuse oppschnappet hadden.
 Telefte awer worten de Luie dull, un de Hannjo ister
 peck den seynen beym Kragen un raip: „Diu Dunnerwiährs-
 Kückel! verdirwest meh meynen ganzen Roggenhandel! hal
 dir ber Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Müh-
 ler nahm den seynen beym Rajak⁵⁾ un raip: „Wann't no
 bey me Konzäpte genge, dann soll de Quiter⁶⁾ Mühler seyn!
 hal dir ber Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de
 Prohledirk peck den seynen beym Steerte un raip: „Hiäst
 diu nit selwer alltent den Kamm hauge genaug briägen?
 un kann de Welt ohne Wind bestohn? bat gäit et dir an?
 hal dir ber Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un Jüren
 Schimmelpäunig fräg den seynen beym Wickel un saggte:
 „Un wann it dann of en paar Kruizer imme Lümplen
 hewwe, briufet me dat dann saugleyk in de Welt te fräggen?
 Dann kümmet Lähnens = Hannes un Buargens =
 Mannes, Hungermanns Antönnelen un Tiähr-
 opps Katterleysebettken, un alltehaupewellt se plü-
 cken an dem aarmen Jüren Schimmelpäunig — hal dir ber
 Duiwel!“ un schlaug 'ne oppen Kopp. Un de Bastionske
 ströggede dem iären hämlik, sau dat et jau kain Menske
 saihn soll, Krümeln oppen Süll, tocker⁷⁾ 'ne bit op de Diäll,
 peck 'ne beym Schlafittel un Insperde: „Diu Satans = Ku-
 delurges! diu söft ene jo binoh in't Geröchte brengen — hal

dit der Duivel!" un schlaug 'ne oppen Kopp. Dat Pastauer's Kuack un de Röver saggt het, dat wufte Schlurwerhiärmen nit mehr; awer genau; sai schlaigen den iären aul oppen Kopp. —

Niu laggte op jeder Wisse imme Duarpe 'ne dauen Hahnen, un kein Mensch rorte se an un brait se; it härr' 't selwer nit dohn; denn sawiel was klor: et was Härenwiärk un Duivelswiärk bermet wiäst; un bai wöll dann wual met Awetente en Stücke van 'me gebrohenen Duivel iätten? ba, ba! — Awer am andern Muargen, do wören bai dauen Hahnens tehaupe wiäg; de Luie säggen: taum Duivel; awer Schlurwerhiärmen hiät mey op seyne Ehre vertallt, hai härr' diän selftigen Dwend den lahmen Schneyder met 'me grauten, schworen Sacke düär 't Duarp ropper kriupen sahn, un de Hoore härr'n iäme wier löchtet, ase wannme der Bolzen den Rügge strehket; un nau kein inzlg Johr wör dai schriäwe Keerel no der Faste sau schnagelfett wiäst, ase düttmol. En muger't gloiwen, ober nit — Schlurwerhiärmen is un bleywet en glaufhaften Mann. —

En stäinern Hiärte.

Sinne¹⁾ Pastauer helt 'ne Priäcke, dai mochte den Stäin erwäilen, un de Luie grienen, dat de Kiärke schwamm un de Thronen ter Kiärkenbüähr riutflüten; selwer de Wäiert „taum witten Hahnen“, diän süs de Thronen hinnen imme

Buckel secten; saut in der Bank un grän seyn Schnuffplett
 sau nat, dat m' et iutfringen²⁾ konn. Un bai söll't gloi-
 wen? biniäwen dem Wätert saut en Keerel, sau 'ne rechten
 Hieronymus Wäertkante, bai machte kain Auge nat, un kail
 sau stur derinn, ase 'ne Effenbiärger Marmelstein. De
 Wäert kail van der Seyt, un woll seynen Augen nit gloi-
 wen. „Mann! ik begreyp' ug nit: biu is dat möglik?!
 Alles greynt, un ey alläine nit? roiert ug dann sau
 'ne Priäcke nit?“ — Meyn Wäertkante dräggere sil rümme
 un saggte: „Ik wüste nit, brümme; ik sin iut 'me an de-
 ren Riäspel.“³⁾ —

Van derselwen Sorte.

Nägge-Läinelen kam iut der Kiärken häime un
 vertallte iärer Mömme, sau 'n Greynen wör nau seyn läi-
 wen nit in der Kiärken wiäst. „Denket ug, Mömme! use
 laiwe Heer! ach, use laiwe Heer! Hai gait wiäg! hai ver-
 lätt us! Hai hiät Schreywens van Poterbuarn kriegen.
 Affschait hiätte nuammen van der Kanzel runner — oh!
 ik vergiätt' et bit in meynen Daut nit. Hai grän, ik
 grän, un de ganze Kiärke grän — un, denket ug: Lipp-
 ses Marjännelen grän nit. Sau'n aist Miäcken
 gier't imme ganzen Riäspel nit; et is fular kainen Pännig
 Schiämme de mehr derinne. Denket ug na umol: de Pastauer
 greynt, ik greyne, un de ganze Kiärke greynt — un iät

grehnt doch nit; ik stott' et an, et söll auk grehnen,
 un — — iät grän doch nit. Wömmе, bat en Wiäcken!!
 Seynem Frigger well ik et vertellen — villichte bedenket hai
 sik un lärr't laupen un niemet en brntlik Wenste, bat
 Gefaibl hiät ase ik." —

Sinnsprüche.

1.

Bo diu ments wat te packen wäist,
 Dat pack bey Kopp un Steert —
 Et is kein' Nut sau Klimperkain,
 Sai is det Plücken werth.

2.

Taum Hahnen oppem Thauern
 Nit jeder Hahne passet;
 Et mott of sülke giewen,
 Dai op der Wiste krasset.

3.

Ey jungen Leckers! schreywet düt Woort
 Ug unner de Platte:
 Bügel, dai lustig füär Dage singet,
 Dai frietet de Ratte.

De Landwiähr.

Mundes¹⁾ was gutt un fruamm, awer de Schelm flackerde 'me. luten Augen. Schade, datte stuarwen is; denn de drntliken Schelme, bo de Welt nau Blasfäier anne herowen könn, sind huitiges Dages sau ror woren, dat me balle nit mol mehr de Kart dervan hiätt. Te diämmol, bo vey heffist worten, tügen se iämme den Buntan an, un hai mochte te Darmstadt un te Rocheburg met Parade stohn; ase sil awer maie²⁾ stohn harr', bo disertäierde hai, ase Maude was, un schmaifere seynen Tuback wier terhälme; doch seyne Bietenstopp van „Rechtsum“ un „Linksom“ behelt hai seyn Liäwen lank; un domols, ase de heffistke Landwiähr, ställigen Angebentens, Maude worte, bo hiät hai sil mannigen Dort³⁾ dermet verbaint, dat hai den jungen Burßen Exerziern beybrachte un de schaiwen Häden terechte ställte.

Do was Hamwil m — dai kräig alle Sunnowend bey der Parade oppem Bigge'sten Brauke seyne Rüssels un Rimwenstoite; denn hai begräip wual Haar un Gott, awer nit Rechts un Links, un seyne Offen für der Blaug verstönnen biättern Appell, ase hai. Ganz bedraiwet kam hai no Mundes un klagere diäm seyne Nanth. „Jä, Keerel!“ saggte Mundes un satte en ehrlik Gesichte opp, „do is Roth buier; awer diu döst meyimme Härten läib, un it well bey helfen, sau gutt as' it kann. Stumm moren Wuargen ümme Froihstückensteyt op useu Huaff, do well

vey dai Sake van A bit B grünblik fûarniâmnen; diu most awer 'ne halwe Kanne metbrenge, dann tritt dat Ganze 'ne blättern Fluss." — Hamwilm fröggere sit af' en flain Blage, Mundes awer gent un saggte seyme Kumpier Henreykes Beschäit, hai söll sit moren nit verletten,⁴⁾ un Plaug un Iget stohn loten, hai härr' wier wat iutem Strauh. Joh, bo Henreykes van diär halwen Kanne Wind härr', do spannera am andern Muargen gar nit in u, ümme jau nit te late⁵⁾ te kummen. —

Umme nigen Uhr kam Hamwilm un härr' 'ne Schliute⁶⁾ vull Branntweyn unner'm Kierel. Dem Henreykes machte hai en sur Gesichte tau un brummere innen Boort sau wat van „Schmalächter“⁷⁾ un „Tiähropp“, dai allerwidgen seyne Nase bey hewwen möchte. Mundes gaut sit Eanen inn un stülper' 'ne runner, Henreykes dehgleyken, un Hamwilm woll't grad sau maken. „Pst! näi meyn Suhnl!“ saggte Mundes, „diu most bedenken, diu stäist niu in Reyg' un Glied, do gier't nix te drinken, un gelt de Sprül:

Möchttern un Flor imme Häiern!

Süs lehrste kain Exerziern.

Doch il, deyn Heer un Kapperol,

It niämme de Schliute un drinke naumol.“

Un hai ped sit den Twedden un drank Henreykes tau. Hamwilm stuterde: „Un — un — un dann köm ey baiden auk wual sau lange wachten!“ — „Näi, suih, Hamwilm! hör mol: diu kennst nau gar kaine Mannstucht; diu mäkest Rebäll gigen deyne Obrigkeit? dann is et meyn kain Wunder, wann diu alle Dage bey der Parade deyne richti-

gen Rüssels kist. Doch nu: Attanzion! Avanz! Marsch!“
 Sai riuter oppen Huaff, un Mundes kummandäerde: „Links,
 rechts, links, rechts!“ — awer Hamwilm marßäerde:
 rechts, links, rechts, links. — „Näi, Hamwilm, diu wäist
 jo nit, bat links un rechts is! Weyh' meyn mol, bo is bey'n
 linke Faut?“ Hamwilm wäis seynen rechten. „Näi, Ham-
 wilm! ik saihe wual, dat motte vey anders anfangen. Suih:
 rechts is use Baces,⁸⁾ links use Stall — miärk et bey!
 Nu: Stall — Baces, Stall — Baces!“ Hamwilm satte
 wier rechts an un schliepere bet linke Väin no. „Zommer,
 Hamwilm! de Keerels oppem Wiggesken Brauke het würklich
 Recht! Diu möchtest se rechts un links ümme de Ohren
 herwen, datte Rechts un Links verstohn löhrtest. No, diu
 wäist doch, bat haar un hott is?“ — „Un — un — un
 bat wäit ik all lange, un — un dat briuf' ik' bey der Hand-
 wiähr nit äis te lehren.“ — „Nu dann! Vorwärts! Marsch!
 Haar — Hott! haar — hott! links — rechts! haar — hott!
 links — rechts! — Suiße? dat gäit jo ase Fett! in bey
 stieket nau 'ne Ginerol. Nu söbber: haar — hott! links —
 rechts! ümmer vorwärts!“ — un hai lait diän Hamwilm
 marßäiern bit genten⁹⁾ füär Rowers Tiun, un meyn gurte
 Hamwilm fräig nit te miärken, dat dai Baideu wier den
 Krauß bey'n Koppe nehmen un iärem Leywe den Drüdden
 gonnnen. „Ganze Batalljon Halt! rechtsum!“ raip Wu-
 des. — Hamwilm verstont nit. — „De ganze Hamwilm
 hott rümme!“ un Hamwilm verstont un kam heranmar-
 ßäiert sau strack as' er Flizebuage. „Un — un — un herow'
 ik' meyn' Sate örntlik macht?“ — „„Joh, Hamwilm! ase
 wann diu bey'n allen Fritzen selwer lohrt härrst.““ —

„Un — un — un dann kōnn ik doch niu wuall mol brinken?“
 — „Joh, verbaint hiäst' et! Henreytes! drink iämme mol
 tau! Doch nai! biätter is biätter: marhäter' us äis nan-
 mol üwer'n Huaff ropper, domet dat diu ganz wisse¹⁰⁾ begren-
 peft; un wann ik raupe: still gestanden! dann bleyweste
 oppem linken Bäine stohn, dat diu bey'n Bläwen nit mehr
 vergietest, bat links is.“ — Un Hamwilm mochte wier
 Linksrümme maken, un stont dann sau schaff op seyme
 linken Bäine, ase de Uhr op Halwer-Drüttaine. Dai Baiben
 latten iänne stohn, bo hai gutt fūär was, bit 'me de Schwäit
 üwer de Wesse laip, un brünken in aller Stugge iäre halwe
 Kanne sau raine iut, dat vamme Käste of kain Luilink mehr
 saut kriegen härr. Endlik, bo diäm armen Hamwilm det
 Bän biwerde, un giäll un grain fūär den Augen worte, bo
 hett' et: „Niu, Hamwilm, kumm! niu wellve us wat te
 gudde daun; vey het niu 'ne örntliken Schlüt verbaint.
 Henreytes, kumm un guit inn!“

Sai gengen in't Hius, un Henreytes helt de Schliute,
 ase wanne inngaiten wöll. „Sommer Kinner! bai is us bo
 bey wiäst? kaine Drüppel is der mehr inne! do stoh vey
 oppem Huawe un ploget us, un het kain ander Konzäpte,
 ase Erzäiern un Freng — un diärweyle liet sik en Gau-
 baiff¹¹⁾ in use Quattäier un brinket us den laiven Druappen
 raine iut, diän vey met Schwäiten verbainen mochten!
 Kinneres, bat is et 'ne boise Welt! — Hamwilm, diu most
 us 'ne Frisken halen — Lawunge motte ve herwen.“ —

„Un — un — un ik hale aver ments 'ne Dort, un — un
 ik mott der det Mäiste van herwen.“ — Ase sai bey iärem
 Dort seeten, saggte Mundes: „Dat is niu alles recht gutt.—

dat links un rechts hiäste niu inne Koppe un innen Bäl-
 nen, un gäist un stäist sau star, ase de Biggeste Kiärken-
 thauern; awer dat is doch alles nau kaine Parade. Du
 wäist wual, dann stäit et rechts un links ümme di! vull
 Luie, Kapetain, Schirfant, un biu dat Volk haiten mag, un
 nit van deyner Fröndskopp, ase ik un Henreykes. Mey is
 bange, dann weerst diu wier verblüffet un mätest Alles wier
 verkohrt, un dai halwe Kanne — Guatt siägne dai Spitz-
 biuwen, dai se us iutdrunken het! — dai halwe Kanne
 metfamnt dem Dorbe wör us füär nix un wier nix kum-
 men. Diärümme gloiw' ik, et wör wual gutt, wann bey
 use Künste moren äis mol op freyer Stroten mächten,
 bo di! Jederäine sütt; dann wienste¹²⁾ di! an Luie un lehrst
 det elfte Gebuatt — sau is meyn Roth. Henreykes! mainst
 diu nit auf?“ — „Mundes! diu hiäst meyn 't Woort van
 der Tunge nuammen.“ — „No dann, Hamwilm! kumm moren
 ümme de nemlike Stunde wier — brenk awer 'ne ganze Kanne
 met — dann faste iutererzäiert un taum Gefraiten ernannt
 weeren.“ Hamwilm mainte: „Un — un — un 'ne halwe wör
 doch auf all wat, un — un Henreykes bleywet villichte terhäu-
 me.“ — „Nai, Hamwilm! Henreykes kümmet; tau jeder örnt-
 liken Kumpenigge hört drai; Kerel, diu weerst et doch wual
 op 'ne Säbbägnert nit ansaih, wannde Gefraiter weerst!? et
 hiät meyn te Darmstadt 'ne ganze Kraune kostet; ik gloiwe, diu
 bist 'ne Gelbmüter.“¹³⁾ „Un — un sey stille, Mundes! ik brenge
 'ne Kanne.“ — Hamwilm genk un tallte bey jedem Schrie
 äwer de Stroten links — rechts, un wann de berümte ver-
 kam, dachte hai an Haar un Hott, un mainte, alle Luie
 möchten iämme niu wual ansaih, dat hai 'ne iutgelohrten

Salboten wör, un Rauerts Katterleysebettken möch-
 niu wual Blasäier an iämme heuwen. Imme Grunde awer
 genk hai nau grab sau sparrbäinig, ase süs auf. —

Am andern Duargen fant sik Henrykes all froh-
 tegig bey Mundes in, un dai baiden harren üwer usen
 Hamwilm en Geschröze,¹⁴⁾ dat hai gewiß seyne Kanne spart
 härr', wann hai't hort härr'. Awer hai kam, met emme
 grauten Bommenkrauß unner'm Kierel un saume ehrwür-
 digen Gesichte, ase wann hai all Gefraiter, wann nit gar
 Unneroffizäier wör. Sai satten sik füär't Hius oppen Holt-
 plasz, un Henrykes harr' den Krauß tüsker 'n Väinen
 oppem Hoggekloß stohn. Hai gaut alnen runner, Mundes
 besgleyten; dann gaute füär Hamwilm äinen in, drant
 'me awer sau wisse tau, dat imme Gliäzken kain Fingerhaut
 vull mehr was — un dat is alles, bat Hamwilm van diär
 ganzen Kanne te schmecken fräig; denn bin s' et lämme
 machen, dat soll ey niu hören.

„Hamwilm, tau den Wassen!“ raip Mundes.
 „Strack gestohn! Kopp innen Nacken! Buast riut! Hämme
 in de Sent! Vorwärts, Marsch! Haar — hott, links —
 rechts!“ Hamwilm marschäierbe de ganze Strote düär't
 Duarp runner, sau steyf un stur, dat alle Luie stohn blic-
 wen un iämme nokieken un maintain, hat möchte wual nit
 ganz helle mehr in der Schiärwe¹⁵⁾ seyn. Mundes dachte:
 „Goh diu!“ un lait sik bey der Kanne de Tent nit lan-
 weeren. Widdlerweyle fennen sik diär Kumpiere mehr
 oppem Holtplasz inn, grade sau Länneweyfers, ase dai
 Baiden. Mundes drant iänne ad Steygas¹⁶⁾ tau: „Kinner's,
 drinck! de Großherzog betaalt — — awer bo bleywet us

use Menste? It gloiwe, wann bey 'ne nit ümmeraupt, hat marhäiert us strackwiäg bit no Parens. Hebo, Hamwilm! — Hebo, rechtsum! — Hebo, Hamwilm, Gottrüme!" — Un Hamwilm kam sau prängest ase Prinz Laubon terügge marhäiert, de Hanne ümmer in de Seyt gefatt, den Kopp imme Nacken, ase wanne iuten Steren wicken¹⁷⁾ wöll. „Hamwilm, diu hiäfst deyne Saken scharmantemacht! Söheste nit, biu Kauerts Katterleyse, Bettken hinner'm Kuitken stont un bey nokäif? Jä, sau 'ne Salboten! dai well diän Miäckens wual in de Augen löchten! — Awer nau äint: mey is bange, wann se bey Sunnowend bey der Parade oppem Biggessen Brauke det Schacko opsettet un't Gewiähr in de Hand giät, dann kümme us wier iutem Kunzäpte. Bey mottet an Alles denken. Henreykes! hiäste nit bo sau 'ne allen Puister, diän ve 'me in de Hand giewen können?" — „Näi, Munde, is hewwe kainen. Awer et is jo äinerlai, wann't ments strack is; gif iämme düt Bacheholt in de Hand un loot 'ne domet presentäiern!" — „Joh, do hiäfst' of Recht; et kümmet oppet Faßonn nit an. Hey, Hamwilm! — awer, Henreykes, en Schacko? bo freyge ve en Schacko? Hiäste ugen liären Dummer nit bey der Hand, diän ve 'me oppen Kopp setten können?" — „Näi, do het mey de Hauener inn nestet, dai draff ik doch nit verstoiern. Awer et is jo of nix äinfacher ase düt: niem doch uge Spind¹⁸⁾ un sett 'me dat oppen Kopp — et dött de nemliken Dennste." — „Joh, Henreykes, diu hiäfst doch allsümmer 'ne gudben Zufall hat; goh, haalt mol, et stäit op usem Bühnenen."¹⁹⁾ HA Henreykes haalte dat Spind un satt'et dem: Ham-

wilm oppen Kopp. „Saiht!“ saggte Mundes, „saiht, Luie! dat soll wual 'ne Salboten seyn! Wann vey sücker taine härren un schickern se in't Feld, dann schmiete Bunneparte gleyt den Lipeel in't Siupen un laipe, batte laupen könn, un laite sik seyner Lebstage nit wier imme buitfken Batterlande saiht. Hamwilm! wörst diu doch en paar Johr eger op de Welt kummen! dann härr' dai Lumpenfranzause ments terhäime bleywen können. Doch ik well di nit prohlen in deyn äigen Angesichte; diu maintest süs villichte, ik wöll di fäilen.²⁰⁾ Doch niu: Attanzion! presentir's Gewehr! — (schuit awer kaine Luie dermet daut!) — Kopp sinnen Nacken! Vorwärts, Marsch! Haar — Hott! Links — Rechts!“ Un meyn Hamwilm stawelde wier üwer de Strote runner, seyn Bäckholt steyf an der Schuller, un seyn niggemoidige Schacko balle imme Nacken, balle üwer den Augen, dann oppem linken, dann oppem rechten Ohr; un alle Blagen²¹⁾ iutem Duarpe laipen hinner 'me hiär. Kauerts Katterleysebettken kam auk in de Düähr un raip: „O Heer! is dai Menske niu ganz unweys woren? half wass' et all ümmer.“ Hai marßäierde ümmer tau, dai Giännebecke²²⁾ oppem Holtplasse awer lait den Krauß fleytig rund gohn. Dann raip Mundes iut Leywesträsten: „Hebo, Hamwilm! hottrümme!“ un ufe Salbote machte Kehrt, kam strack, as'en Austerlecht, wier düär't Duarp ropper marßäiert, un jedesmol, wann iämme det Spind wier üwer den Augen hent, sätten sai den Krauß fûär'n Kopp un lait den flaiten, bat flaut; un bo Hamwilm wier oppem Holtplasse ankam, do was de Krauß sau droige, ase de Springe²³⁾ imme häiten Sumer Anno Elwe. Un

Mundes staltte sik oppen Hoggekluß un raip: „Im Namen des Großherzogs! Döse ehr- un dugendsame Junkgeselle, genant Hamwilm, weert heymet taum Gefraiten ernannt, un hiät Jedermann iämme den schülligen Respät te erweyfen!“ — Hai stäig wier runner, gaffte Hamwilm de Hand un saggte: „Suih, Hamwilm! wann diu niu Sunnowend oppem Biggeffen Brauke bist, un se welt dir ase Gemainen behandeln, dann vertelleste iänne, bat diu woren bist, un bai dir bertau macht hiät — meyn Name wör Mundes, verlieben²⁴⁾ Muskebier in der Residänz. — Suih! niu biste wat woren; niu mošte us awer of 'ne Kanne taum Besten giewen!“ — „Un — un — un — un do stait jo de Krauß; dann drink us mol tau!“ — Mundes gaffte 'me den Krauß in de Hand, un Hamwilm satte 'ne fülär'n Kopp, un haufte, un haufte ümmer högger — awer et kam kain Druappen op senne Tunge. „Un — un — un ey seyht rechte Ziähröppe, dat sey ey — ey alltehaupe.“ — „Heer Gefraiter! (doch ik draff nau wual seggen: Hamwilm!) sey doch vernünftig! Alles, bat hey sittet, frögget sik üwer dir un deyne Dapperkait imme Kreyge, üwer diän Helden, dai unner us oppestohn is; do mochten vey iänne doch taubrinken, as' et sik an sau'me Fraiden dage hört; awer der Muiler wören viele, un Jeder harr' seyn äigente. Doch sui! de Großherzog betaalt dey Alles duwwelt wier, un diu briukest fülär iänne ments utteleggen; un 't kann jo nit fehlen, dat diu van Sunnowend an ümmer duwwelt Trachtmänte krist; dann biste 'ne reynen Keerel un kannst oppem Diimen flaiten. Un deyn Katterleysebettken hiät sau'n Dautspañ an dey hatt, datte ments dreyhte no Schneyderkaspern

gohn kanst un loten bey den Hochteyestock anmiätten. Un wäiste, barret mettkritt? Ganze draihundert Friggebalers — mäket hundred gemaine.“ — Hamwilm lachere schmunzger, sau siällig, ase wanne saufoorts met Katterleysebettken füär't Altor söll, peck in de Tasse un schmait en Werrelken oppen Hoggelug. „Un — un — un gott, haalt us! un — un — un Katterleysebettken fall liäwen hauge!!!“ — —

Et gait doch in der Welt nit met rechten Dingen tau, un oppem Biggesken Brauke wören bai Heerens sau unartig un wollen van ussem Gefraiten nix wieten, un Hamwilm worte düärain knuffelt, ase süs auf; do worte nit kummandäiert in der Fauermannanssproke, sundern op duitst un franzoisest, un baides verstont Hamwilm nit, un seyue Väine verstönnen't nau wenniger ase hai. Un ase hai den Heerens vertallte, hai wör doch 'ne iutgelohrten Salboten un härr' exerzäiert met Spind un Bacheholt, un Mundes härr' 'ne taum Gefraiten macht, un et härr' iänne seyue laiwen Stuiwers kostet: do lachern se iämme hellopp in't Gesichte un säggen, bai Mundes möchte wual 'ne rechten Föpfer un Uizer²⁵) seyn, un Hamwilm 'ne rechten — — Isel. — „Un Hamwilm,“ saggte Mundes, ase hai us düt Stückken vertallte, „Hamwilm gent mey en half Johr iutem Wiäge, un wanne plaigen woll, dräif hai de Dissen genten düär't Water, un nit füär ussem Hiuse ropp.“ —

Snarge fülär den Pottkaff.¹⁾

Annkethreyne wußte dem allen Wikarges gult Hius te hallen, un harr' ümmer nau 'ne Sehe Speck un 'ne dügenden Schinken oppem Bühneken hangen, wann de niggen Schweyne wier fett wören. Sai helt te Nohe. Uns-mols imme häiten Sumer kam Webber Just des Wiäges un woll in der Wikrigge de Hacke unnersetzen. De Wikarges was verraiset, un kain Menste in der Stuawe, un op der Diäll' un in der Küte nit Katte, nit Hund. „Hebo!“ — Kaine Antwort. — „Hebo, Annkethreyne!“ — Un van feerlinges kam ene ganz bedruckte Stimme: „„Bai is do?““ — „Annkethreyne, ho sin ey?“ — „„Imme Schweynstalle! o kummet un helpet!““ Sai gent innen Stall. „„Wöbber²⁾ Annkethreyne! bat is der dann? bat fehlt ug?“ — „„Au Heer! use Schweyn is frank! et frietet kaine Keerne mehr un kröchet³⁾ un lätt de Ohren hangen.““ — „„Fire, fire, Wöbber Annkethreyne! en Messer, en Messer! bat Schweyn hiät de Bruine! fire! et krepäiert us süs unner'n Hännen!“

Annkethreyne brachte det Messer. Ai' hai awer det Schweyn beym Halse kräig un det Messer ansatte, do boh sai 'ne hellen Krist⁴⁾ un raip: „„Umme Guabdswillen, Webber Just! bat well ey maßen?““ — „„Dem Schweyn en Stücke vamme Ohre schnehn; et mott Blaut loten.““ — „„Au diu laiwer Guatt, Webber Just! dann awer ments en klain, klain Bittken! grade vamme Ohren, bat ietet use Heer lau geren.““ —

Düär de Blaume gespruacken.

„Keerel!“ saggte ginne Frau tau ginnem Mann, „biu bist ein Iseel — ik mott et dey düär de Blaume seggen, süs ‚verstäist‘ et nit.“

Nemmer nöchtern.

De fällt'ge Dettmer, de Wunderdochter van Hemmelhusen, saat behm Froihstücke un brant seynen Schnaps. Sehn Junge harr' all lange siätten, un jännt un japet,¹⁾ un saggte:

„Baar! sin ey all wual mol dicke²⁾ wiäst?“ —

„Nu joh, Junge! awer nit vake.“³⁾ —

„Baar! dann sin ik doch 'ne ganz andern Keerel; ik weere nit dicke.“ —

„Brümme dann nit, Junge?“ —

„Jä, Baar! ik freyge nix.“ —

Quast dött wäih.

Brüggemanns Wilm kam van Arensperg här swer Friggenaul gerieen un helt süär Lichten Hüse. „Lichte! brenk mey'n Kraußten Bäier! ik brenge Quast van Arensperg met.“ — „Wilm! dann steyg doch af un kumm rinn!“ — „Näi, ik draff nit, ik sin eyhlig.“

Wilm satte den Krauß für'n Kopp, lait laupen un lutte mettem Dickel. „Brenk mey nau äinen!“ De Lichte brachte, un Wilm brant den twedden Krauß, den drüdden Krauß, un nau äinen, un wier äinen, bit datte drüttaine, ehrlik getallt, imme Seywe harr', un saot op seyme Fransensabel ümmer nau recht strackopp. „Lichte! brenk mey nau äinen!“

„Wilm! ik kann nit helpen — ik bewwe kainen Druappen mehr imme Hüse.“

„Meyn laiwe Lichte! dann dörr't mey läid, darr ik duastrig iut Friggenaule reyen mott.“

Sinnsprüche.

1.

Am besten, wann en Jeder
 Bey seynem Amte blitt —
 De Hauner legget Egger,
 De Hahnens awer nit.

2.

Dot deynen Jungen Junge seyn,
 Un mal 'ne nit taum Heeren —
 Det. Miusen brücket Kainer nit
 Der Katten äis te lehren.

3.

Un wann de Osse 'ne Stall van Silber kritt,
Hai bleywet en Osse un lätt bet Misten nit.

4.

Et is kain Hund sau sehg¹⁾ oppen Hacken,
Hai kann dit in de Feeße²⁾ packen.

Pastrotenliäwen süär fiftig Johren.

De säll'ge Pastauer Lubertus stont amme Fenster un soh uwer de Stroete den Pöter Augusteynes ropper kummen. „Foiert mey de Quiler dün Dag biän Pöter do-hiär! Hiät dai Dunnerwiähr ruacken, dat mey Jiuden Mayer 'ne frissen Kalwerbrohn in't Hius bracht hiät! un dann welle of derbey drinken, datte kain Miusenest innen Magen kritt. Dat sall dey doch oppet Buter-Enne fallen! — Bettken!!“ — „„Gefällig, Heer?““ — „Bettken! brent mey fixe meyne Stieweln, meynen Draitipp un meynen Pritel!“¹⁾ — — Use de Pöter in de Pastrote kam, stont Lubertus raiseferrig do. „Gurr'n Wuargen, Heer Gumfroter!“ — „„Suih! Gurr'n Wuargen, Brauer Pöter! Brauer Pöter! et is mey laif, datte kümmeft — dat wäiste; awer ter Stunde is et mey doch nit laif; if hewwe 'ne noidigen Gant uwer'n Biärg te maken, w'm Gumfroter Bernarbes, un't lätt sif gar nit oppschürden.““ — „Hiät

Bernardes wat Gürres inne Keller?" — „Dat verstäit sik, Brauer Pöter! biätter, as' ik selwer.“ — „Heer Cumeroter! dann goh ik' met.“ —

Un sai mächten sik düär de Strünke un kenen met der Middagesklocke beym Heeren Bernardes in der Wieme²⁾ an. „Nettekē! brenk us 'ne Putällge Rauen ropper!“ raip Bernardes. Dat durte en Wennig, un durte ünner nau'n Wennig — no, teleste kam Nettekē un satte 'ne Flaske met drai Gläsern oppen Disl, gent riut, un saggte nix. Do sai awer wier unnen in der Kükē was, do worte gewittert un geschannt: „Kummet mey dai schmachtrigen Keerels midden inne Middage in de Pötte geschnigget! Oh! büse gnägige Lubertus! us brenget hai se tau, wann hai se quent sehn well! Bettken tonn grad' sau gutt, ase ik, en Haun unner't Meß³⁾ kregen! Awer 't is niu äinmol op usen Pankrott awesaihñ! Papen un kain Enne!“ — Sai bailte inn, bat se harr', sau knapp ase se tonn, machte dann nau sau'n wennig Gefüächsel apart un lait 'ne Diepel vull Miäll düär de Panne laupen, un draug opp. „Nettekē!“ saggte Lubertus, „düse Putällge is niu güst,⁴⁾ ase de Kögge füär Lechtmissē; niem se wier met runner! Awer, Bernardes, diu harrst büse Dage, as' ik teleste hey was, sau 'ne schoinen, lichten Diswēyn, do heww' ik mit sau gutt opp befunnen; do lot us van drinken! dann well ve bey dehnen Rauen versparen; dai is bey gutt, wann diu mol krank werst; vey wellt us geren met Wittem behelpen.“ Nettekē machte en Gesichte, ase 'ne Ante, wann't bliget, un Pastauer Bernardes krassere sik ank all mol unner der witten Lippelmüske; Nettekē wahrte iämme de Augen

un de Hanne, biu wafe dat hai met den Fingern knappere — un hai knappere twäimol, un Nettken gent brümmist runner un brachte twäi Putällgen. De Pöter gräin 'ne Thronē fūr Rührunge, sau gutt schmachte 'me de Weyn, un Lubertus stotte hinner jedem Tüge met der Tunge düär de Liänne. Imme Uemmesaihn was dai Weyn iuten Flasken laupen, un sai läggten sik alle drai oppet Fülberre,⁸⁾ döhen de Augen tau un hellen de Naune.⁹⁾

Sai worten wach, ase Nettken an den Kaffescholen rappelbe. Den gröttesten Kietel, dai in der Pastrote was, diän harr' sai oppet Fuiet kriegen un sau 'ne langen Pleeer⁷⁾ tuacket, me harr' ber de Wiese met denken⁸⁾ können. „Niu, meyne Heerens, wann't gefällig is!“ Nettken gaut inn; de Scholen wören sau graut, as' en Dortsdüppen,⁹⁾ dat dem Pöter un Lubertus det Hiärte fūr Schrecken in de Schaud fell. Sai schmächten mol tau, un fengen Baumwolle an te spütern.¹⁰⁾ Dai Kaffe woll gar nit ruffen. Teleste saggte de Pöter: „Domine Luberte! sortes fortuna juvat,“ un satte de Schole fūr'n Kopp un haufte, bit se glücklich lieg was, un stülpede rümme. Lubertus spiggere auf in de Hanne un kam seyrer Schole richtig oppen Grund. Met dem fröntlichstē Maidagesgesichte saggte Nettken: „Heer Pöter, settet op! Heer Pastauer, nau äinte! et is nix angezehmer, ase sau 'n Stünneken beym Tässken Kaffe te sitten, un wann of de Sunne berüwer unnergait.“ Awer sai wiährten met Hannen un Faiten. De Pöter saggte: „Et is gigen meynen Orden“; un Lubertus saggte: „Iß doch tere, un draff den Kaffe ments druappenweys niämmen.“ — „No, dann doch nau det Noidige=Schölken!“ — Nix

do, sai sprängen op un gengen runner in den Goren. „Jä, sai wellt mey den Duiker daun un drinken Kaffe,“ saggte Nettken. „Heer! awer kainen Weyn mehr!“ Un Bernardes taug auf de Blesse¹¹⁾ krius un folgere diän Baider riut innen Goren.

Imme Goren worte fuiert van düm un diäm, van der Welt un vamme Krenge; biuviel Hochteyen, biuviel Kinnerboipen un Begriäfften¹²⁾ Bernardes in der lesten Tent hat härr'; awer Bernardes klagere: „De Klocken hanget maitig, et stirwet kain Mensch; in meyme Kiäpel het de Luie en Kattenliäwen; un fier'm¹³⁾ halwen Johre heww' il dün Wuargen de äiste Hochteyt wier hat.“ Lubertus dachte: „t is gutt, darr il dat wäit!“ un saggte: „t weert faile hey biuten¹⁴⁾ imme Goren; lotet us lauter wier in't Hüus gohn.“ — „Joh, un't weert halle duister, un lüwer'n Biärg is 'ne schlechten Wiäg,“ saggte Bernardes. „Oh, Cumfroter Bernardes!“ saggte Lubertus; „il kenne den Wiäg ase bey Dage, un wann't sau duister is af' imme Sacke.“ — „Frehlik,“ saggte Bernardes, „awer uawen bei der Legge¹⁵⁾ spauker't bei Nachte, segget de Luie.“ — „Sey ments unbesuarget; il hewwe jo den Pöter bey mey, dai kann alle boisen Gäister bannen.“ — „In Nomine Domini,“ saggte de Pöter. — Bernardes mochte wellen ober nit, sai gengen wier in't Hüus, un an Häimegohn was nau kain Gedanke.

Do sai wier in der Stuawe wören, lutte Lubertus met der Klingel, un Nettken kam ropper. „Cumfroter Bernardes!“ saggte Lubertus, „säggest diu nit iäwen imme Goren, et wör sau faile, un do wöste bey 'ne Putälge

Allen drinken?“ — „„Nä, nä, do heww' ik nix van saggt.““
 — „Dött nix — dann segg et niu! et is dey gutt; un
 vey baiden wellt dey van Hiärten geren helpen; suih! Netti-
 den stait hey un passet.“ — „„Bapen un der Quifer!““
 brummede Nettekken innen Voort un wahrte iärem Heeren
 wier de Hänne. Dat durte en Leytlank — no, de Heer
 knappere teleste ä in mol met dem Finger, un sai gent un
 brachte ä ine Putällge. „Heer! ik heww' en Schrecken kriegen,
 af' ik innen Keller kam. Düt is de leste Flaske, dai der
 laggte. Niu is nix mehr do, ase äine Flaske Kiärkenweyn —
 dai druwe ve doch nit anpacken.“ — „„Use Hiärrguatt
 suarget widder,““ saggte Lubertus un gluimede.¹⁶⁾ Hai un
 de Boter drünken gutt, awer Bernar des noidigere schlecht;
 et worte siemen Uhr, un hai saggte: „Kinner, gurr' Nach't!
 woll ey nau heyblehwen, dann is et gutt; maker't, biu ey
 wellt! ik goh te Bedde, ik sin froih oppewiäst.“ Un Ber-
 nar des gent un lait dai baiden bey der liegen Flaske sitten.
 Lubertus dachte: „Goh ik niu all häime, dann gait meyn
 Boter wier met un drinket meyn dün Dwend nau'n düchtig
 Quack in meynen Keller. It well't afluren, un loten't sau
 late weeren ase müglit. Awer biu krenge ve Weyn? droige
 sitten, dat gait doch auf nit; dat wör all te gar 'ne droige
 Geschichte.“ — Hai gent runner in de Kücke: „Nettekken! bat
 mainste? wann diu us nau Enne brächtest?“ — „„Nix do,
 nix do! et is kain Druappen mehr in der ganzen Pastrote.““
 — „Nettekken! wann diu mol tausöhest! villichte liet doch nau
 Enne in der Kellerecke oder oppem Tuffelnliägger, dai diu
 nit saihn hiäst — kumm, ik well dey löchten un helpen sai-
 ten.“ — „„Näi näi näi näi! nix do! nix do! ik hewwe in

alle Ecken kucket — ey härren dün Mibdag sachte gohn loten
 föllen, dann härr' ey niu nau wat.“ — „O Nettek! ments
 äinel äine mehr oder wenniger, bat dött dat? suih, de
 Welt hältet doch mit un of dit iut, un bai 't lengeste liäwet;
 kritt Schulten graute Wiese te Belmede.“ — „Nix
 do! kuiern is kain Geld,“ saggte Nettek un schlaut fik
 in der Rükensamer tau. — „Alle schwarte Häre, dif freng?
 if doch heran!“ saggte Lubertus un gent wier ropper.
 „Brauer Poter, bat mainste? föll Bernarbes wual schlophen?“
 — „„Eh, gewiß, Heer Cumfroter! hai liet jo all twäi Stun-
 den imme Neste.““ — Un Lubertus taug de Stieweln
 iut un kraup op den Söcken van der Stuarwe un füär
 Bernarbes seyne Schlopfamer, huarkere amme Schlütelluacke,
 drückere sachte op de Klink un schläit fik rinn, ase 'ne
 Katte. No seyf Minuten kam hai wier un saggte: „Brauer
 Poter! if schaffe us Weyn.“ — „„Amen!““ saggte de Po-
 ter, un Lubertus taug de Stieweln wier an, gent runner
 un floppere an de Rükensamer: „Nettek!“ — Alles was still.
 — „Nettek! brenk us nau Enne!“ — Alles bläif still.
 — „Nettek! füär Geld un gurre Worde, nau äine
 Flaske!“ — „„Heer! if schlope.““ — „Nettek! dann stoh
 op un gif us Weyn! if betale dey de Flaske met 'ms Kraun-
 daler.“ — „„No no, 't is gutt, if well kummen.““ —
 Nettek kam, un soh nau gar nit iut, ase wann se all
 schlophen härr'. „Suih, Kind! heh sind twäi Kraundalers
 — do brenk us twäi Butällgen füär!“ — Nettek worte
 jau fröntlil af' en Mairoiseten un saggte: „Ug te Gefalle
 well if nau gohn in stieleduiftrer Nacht¹⁷⁾ un halen ug Weyn
 irtem Wäertshuse — use Keller is lieg.“ —

Lubertus genf wier ropper, un Nettken genf innett Keller un haalte twäi Flasken Allen herfür, kam wier riut, genf an der Hiusbüähr hiär un schlaug se in de Klinke, sau harre, ase se konn, ase wann se van der Stroten rinn kummen wör, un draug oppem niggen, blanken Presentiertaller dai twäi netten Dinger den baiden Heerens: opp. De Pöter saggte: „Deo gratias!“ un Lubertus saggte: „Brauer Pöter! wat Ghtes! suih, Zierelkes¹⁸⁾ berfür! et gait nix üwer Zierelkesweyn.“ Sai gaut inn, un de Pöter praiwede met Nas' un Tunge: „Heer Gumfroter! et is der Wögge werth, dat me 'ne drinket.“ — Sai drünken un drünken, un wören sau wuallopp derbey, ase Klaufterkatten tüfter'n Klauftermuisen, un drünken sit en paar Köppe an, sau rauth as' en Backuawe. „Awer segget mey, Heer Gumfroter! biu heww' ey us bey diär gnazigen¹⁹⁾ Külenhäre sau 'ne schoinen Druappen lausbriewen?“ — „Dat well ik dey vertellen, wann ve häime gott, wann ve sau weyt sind, dat me den Hund nit mehr hinner us heffen kann; drink iut un kumm! et weert Teyt! 't is niu den Augenblick twiälf Uhr — dann sin ik ümme äin Uhr terhäime, un diu kannst auf all wier bey gurrer Teyt in deynen Klauftermüren seyn un helpen nau de Mette singen.“ Sai nehmen iäre Stöcker ter Hand un gengen runner. „Niu, Nettken! weert 't awer Teyt für us; gruiß us deynen Heeren, wanne oppstait!“ — Nettken gaffte Baiden fröntlik de Hand un saggte: „No dann! wanne abfliut wellt! gurr' Nacht! kummet recht balle wier!“ — Un sai gengen iäres Wiäges. — —

Et was siewen Uhr, un Pastauer Bernardes was nau ämmer nit oppe. Et was acht Uhr, un de Köster kam

äinmol üwer't andermol un saggte in der Kùke, de Kiärk-
 luie van den Dürperen wören all 'ne dicke Stunde do un
 lurten op de Wisse. Nettek'n floppere dem Heeren fûär
 de Kammerdüähr, un de Pastauer raip: „'t is gutt! ik
 herowe nau 'n Wënnig de Tent.“ — Nettek'n floppere ümme
 nigen Uhr naumol un raip: „Heer, o Heer! oy mottet opp-
 stohn! de Kiärklue kritt de Ungeduld.“ — „„Wo no,““
 raip de Pastauer, „„hiät dai use Hiärrguatt all do? et is
 jo äis säß Uhr!““ — „Heer, o Heer! näi! et is nigene!“
 — „„Diußend Duiter! meyne Stuwenuhr wenset jo äis
 säße. It liege all drai Stunden wach, un woll nit opp-
 stohn, un mainte, et wör nau viel te froih. De Uhrmäcker
 hiät mey drai Johr fûär dai Uhr kassäiert, un niu foiert
 se mit jau an?““ — Hai sprank in't Luig af' en Gewit-
 ter, laip in de Kiärke, lait luien, un sank seyne Wisse. Hai
 kam wier, un Nettek'n brachte den Kaffe. „Heer! ärgert
 ug nit, datte ug verschloopen het; frögget ug laiwer üwer
 duse twäi Kraundaler!“ — „„Nettek'n, Nettek'n, bo
 hiäste dai verbaint? hiäste Buter un Keese verkofft?
 Appeln verkofft? en Kalf verkofft?““ — „Nä, Heer! Weyn-
 geschäfte macht. Pastauer Eubertus hiät mey gistern Dwend
 late de Flaske met 'me Kraundaler betaalt. Dat söll mey
 wuall en Händelken seyn! ik wöll, et genge alle Dwend jau!“
 — De Pastauer bekäit sik met fröntlükem Gesichte dai bai-
 den Kraunen un saggte; „Dat sind twäi nette, nette Bitt-
 kes! schoin Geld! — Un suih mol an: van der nemliken
 Johrtahl, ase meyne bai den Hochtentßdaler, dai ik
 gistern Wuargen innuammen herowe; ik well doch naumol
 tausaih.“ Hai peck in de Bürentaske: — — „Kreuzgewitter

Dunnerwiähr! düse schweernautsken Keerels! düse Poter!
 düse Lubertus! düse Spizbiuwen!" — „„Heer, ümme Guabbs=
 willen! bat is ug?““ — „D Nettken! düse Spizbiuwen!“
 — „„Heer Pastauer! bat is dann passäiert?““ — „D Nett=
 ken! düse Spizbiuwen het mey meynen Weyn betaalt met
 meynen äigenen Kraundalers! düse Gaudaiwe!““¹⁹⁾ —
 De Pastauer schannte, un Nettken schannte nau hädber.
 „Oppen andermol schliut' ik mit tau in der Kamer, wann
 ik sülke Gaudaiwe unner Daek herowe.“ — „„Heer! un ik
 kriupe in't Bedde un stiäcke den Kopp unner de Decke.““ —
 „Nettken! niu segg dervan, brümme dat ik mit verschlopen
 herowe! Het mey dai Keerels nau uawendropp den Schmoot²⁰⁾
 andohn un mey de Uhr terügge stellt! Loot se mey wier=
 kummen! O, düse Lubertus!! o, düse Poter!!“ —

Rinnerjohre.

„Biel Betrug,
 Doch Freude genug.“

Verlieben¹⁾ do wören nau güllene Teyen —
 Dai güllenen Teyen sind niu derfürar denn:
 Do böen vey prängest²⁾ op Stöckeren reyen
 Un rieen binoh bit no Belgerad henn;
 Un band ik des Dwends meyn Piärreken an,
 Was ik, hal der Duiker! sau maie dervan,
 Ase wann ik düar Stäiner un Sprickel un Spoon
 Den ganzen Dag extro te Faute wör gohn.

Tewelien wuall was it 'ne artigen Jungen,
 Absunderlich, wann it des Dwendes schlaip;
 Bey Dage nit vake — do worte gesprungen,
 Dat ümmer de Mömm' üwer Koppwäih raip:
 Sai saggte dann: „Diu bist det beste Kind,
 Wann de Anderen all nit terhäime sind.“
 Do maint' it Wunders un worte sau stolt,
 Ase wör it 'ne Keerel van Silwer un Gold.

Un wann de Grauten no'm Markebe gengen,
 Dann forrt' it op Heyblehrens-Körken met;
 Un saggt' it, se söll'n mey wat Schöines metbrennen,
 Dann woorte mey'n silwern Nixken verhet —
 — It hewwe der nau meynen Kenkdum van —
 Un kam meyn Vatter van der Reisen an,
 Dann fräig it en Stückken Hasenbraud
 Un glosste, dat mächte de Backen rauth.

Der Bütters diär aat it mey düchtige Schmacken;³⁾
 Un was imme Winter det Schmiärwiärk ror,
 Dann was „de Buter derinne backen“ —
 It glosst' et, un krasser' mey hinner dem Ohr. —
 Windstiewelkes maat mey de Schaufter an;
 Do maint' it awer, it wör de Mann;
 Doch fräig it nau ümmer de Huasen⁴⁾ nat,
 Bit datte mey richtige Stieweln maat. —

Wuall heww' it niu richtige Stieweln kriegen,
 Un briuke nit mehr oppem Stocke te rey'n,

Mit mehr op Heyblehwens-Röörken te liegen,
 Un freyge mey selwer det Braud iutem Schreyen.
 Un doch sind de güllenen Teyen verben;
 Un Alles is Tombach — un stönn' et bey mey,
 It pecke terügge sau foort ter Stund —
 Dat segg' ik, un bat ik ug segge, hiät Grund.

De Nachtwächter te Belmede.

Oppem Wintmerge was de Schnai schmulten, un de
 Uhr was sau graut, ase tau Batter Noahs Teyen; in
 der ganzen Grund¹⁾ wören de Brüggen wiäg fluatten, un te
 Belmede auf. De Luie van jennseyt konnen nit op düsseyt,
 no Kiärken un no'm Andräis,²⁾ un de Nachtwächter konn nit
 van düsseyt op jennseyt, ümme genten seyne Stunden te
 blosen. Un hai palkede äines Dwends ümme nigen Uhr
 düär Schloite³⁾ un Kümpe, sau weyt ase konn, an't Water
 heran, satte seyn Horen fäär'n Kopp un blais: de Nigen,
 de Taine, de Elwe, de Twiälwe — de Nene, de Twäie, de
 Draie, kurzum: acht un vertig an der Keyge, üwer't Water
 rüwer.

„Kind Guaddes! biuviel blösest diu dün Dwend?“
 raip Nowers Hannes, dai met der Lichte ter Stroter
 ropper kam.

„Maggeste nau frogen!“ saggte de Wächter; „tell

tehaupel dai Luic op jennseyt sollt auf iäre Nichtigen geblosen herowen: un het se se, dann het se se.“

Hai hent seyn Horen wier umme'n Hals un gent no'm Andräis, weylen hai sit an diän Achtunvertig bet Witul sau droige blosen harr' ase Tunder.

De Rößter imme Lätter.

„Dot sitten, schloh rüwer!“ saggte de Rößter van der Elpe, wann in seyme Nautenbauke wat stont, batte nit konn. „Et kümmet op 'ne Kauh dicke nit an, un 'ne Hand vull Nauten is der üwrig.“ Hai mainte of, et wör äindaun, of dai dicken Kuillöppe¹⁾ de Steerte²⁾ inter Höchte härren, oder runner; Schwerrenauten bliewen't doch; un „de Schwerrenauth in dai Schwerrenauten! en Rößter hiät en hart Küäst-ten Braud te iätten!“ —

Äinmol kam et iämme binoh te dull. Do saat hauge, hauge, buar³⁾ all seynen Stricken un Kuillöppen, 'ne Flaige. Sau hauge harr seyn Bläwen nau laine Naute stohn; hai nahm seynen ganzen Wind beynäin un sant drai Toine üwer de Müglifait. —

En andermol wußte sit läwen sau kuart te resolväiern. Hai saat imme Lätter un sant. Op äinmol fehlte in seyme Nautenbauke en ganz Blad, en graut Pergamäin, dat harr' seyne Frugge deriuter-rieten un dem Jungen de lären Büre

dermet lappet. Wat döt hai? Hai wenket seyne Jungen oppem Rauer, liet 'ne mettem Leywe fūr sif oppet Lätter un singet seyne Rauten af, bat det Tuig hället: „Terribilis est locus iste“ — erschröcklich is düse Steye.“

Schlechte Leyen.

Franzwilm un de alle Frau Brummesterfke seeten beynäin un klagen üwer schlechte Leyen. „De Welt daug nit mehr,“ saggte de Brummesterfke, „et is, ase wann 'ne hoisen Wind berüwer gohn wör. Krebent un Glawen sind taum Duiwel, un op kainen Menfken kamme sif mehr verlöten.“ — „Joh, Heer Brummesterfke! ey het Recht; bat well bat weeren? Un 't is nit alläine bey den Euien sau — näi, saugar beym Bäh, beym unvernünftigen Dier imme Biärge. Süß, wamme 'ne Hasen oppjaggte, dann komme op derselwen Stiee stohn bleywen un passen met der Flinte; un meyn Hase kam richtig wier, me schaut 'ne un stat 'ne in de Holster — awer gib unders? jä, do wellt se emme wat flaiten.“ —

Sinnsprüche.

1.

En Baum, dai nit fast' in der Eeren stait,
Mit hauge taum Himmel te wassen wait.

2.

Sall hai fähren de Stuarwe rain un fehn,
 Draff de Bekme!) nit selwer schmutzig fehn.

3.

Meyn Isel! bat frehg' it van dey te hören?
 Diu wost oppem Ghyse det Danzen lehren?

4.

Dai mott sit 'ne liären Lunge kaupen,
 Bai all dai Käffers well üwerraupen.

5.

Bat nit in der Wulle farwet is,
 Dat hället nit lange de Farwe frif.

De bloie Soldote.

De Frehg was tem Enne, un Tünnes' Graute konn
 wier häime gohn hinner de Blaug. Seyne Mondbirung,
 bai se 'me taum Affschäit metgafft harren, was unner
 Braüers en Kaszmänneken werth, me konn de Flämme
 drinne tellen, un diär de Lüäcker an den Moggen!) konn me
 ganz kummaude sahn, bannehr dat fehn Himed te lefte
 wasfen was; an seyner Loihnung draug hai auk nit all te

schwor. Hai kam op der Häimedriffst düär Effel, un stont fûär dem Wäiertshiuſe un bekäit ſik det Schild met Andacht; hai peck in de Weſtentafte un bekäit ſik ſeynen leſten un allerleſten Drigger. „D din graute Guatt van Sauſt! ik arme, arme Salbote! 'ne Drigger in Vermügen, un Hunger un Duafst fûär 'ne Kraundaler!“ — Hai stont un söchtebe,²⁾ un söchtebe naumol, un woll wuall rinn gohn un woll wuall födder gohn. Awer de graute Guatt van Sauſt gaſſte 'me in ſeyne Gedanken: „Sey kein Narre! tell doch mol beyne Knoipe!“ Un hai tallte üwer de Buafst runner bit an't Bûrenqueerel:³⁾ „Sall ik... fall ik nit.... fall ik... fall ik nit... fall ik?“ — un taum Glücke was de ſäfte Knaup in der leſten Battalge iutem Nocke buafsten un tallte nit met. „Ik fall, ik fall!“ un hai ſprank met äinem Sage üwer'n Süll,⁴⁾ tem Hiuſe rinn un in de Stuaue, un füädberde ſik en half Schnäppſten.

Et was Middageſteht, un de Wäiert ſatte ſik met Frugg' un Blagen ſtur un wiſſe hinner'n Diſk un ſent an te acheylen.⁵⁾ De Salbote bät ſeyn Hälſken an, awer ſeyne Augen laipen üwer Schüteln un Tällers, un de Liänne worten iämme ſau lanck aſe Liunſtafen. „Ik wünſt' ug gudben Aweteht, ſau gutt, aſ' ik 'ne ſelwer herowe!“ — „„Schoin' Dank!““ ſaggte de Wäiert, un brockede ſey den Stiuten⁶⁾ in de Soppe. Awer en Weyleken ſaggte de Wäiert, ünme doch wat te ſeggen: „No, ho fall dann de Kaiſe hennegohn?“ De Salbote helt de Hand an't Ohr, aſe wanne nit gutt hören könn: „Näi, näi! 't is dankenswerth.“

De Wäiert aat födder un ſaggte: „Alſau, de Freyhg

is glücklich tem Enne, un de Messeder Landwäähr is entlooten? — erkummet wuall auf van do?"

Salbote: „Näi, bat ik ug segge! ik danke würrlich. Ik hewwe nau gistern en Buter hat.“

Wäiert: „Et gäit doch nix füär den laiwen Frieden; do kann me doch seyne Tuffel met Aweteyte iätten.“

Salbote: „Näi, näi! ik well nit unbeschufft⁷⁾ seyn — loter't ug ments recht gutt schmecken!“

Wäiert: „Ik maine den Frieden! Et fall miß doch wundern, biu lange dat Dinges duurt — de Ruffe, de Ruffe! imme Messeder Wiäckenblaae stont auf, dem Ruffen wör nit te truggen.“

Salbote: „No! wann't garaus un gariut seyn mott, dann well ik miß nit lange noidigen loten, un ug diän Gefallen dauhn — et wör awer nit noidig.“

Un hai ruchte seynen Staul bey'n Disl un saggte: „Dann mott ey awer of sau gutt seyn un giewen mey Liepel un Gowel, un setten mey den Rapp en wellig nöger.“ De Wäiert machte kurjcuse Augen; awer bat woll hai maken? hai peck in de Dislaa un gaffte 'me Handwäärts-geschirr; un meyn lauwe Salbote aat, ase wanne moren hangen sök, un ase de Andern saat wören, schrappede hai nau den Rapp iut. Dann wisfede hai sik den Schnawel an't Dislaken un saggte: „Et is doch en wöhr Wort, bat de Luie segget: wamm' et dem Munde anbütt, dann niemet hai 't of. Ik härr' doch selwer nit dacht, dat ik san gurren Aweteyt hat härre.“ Hai drank seyn Hälften iut, laggte seynen Drigger oppen Disl, saggte Guattslauhn,

schlang de Baine oppen Buckel un stavelde iut Effel riut,
op dullen Lannmecke tau.

Sittenlehre.

Wistens: et kann nit Schaden, wamme altens en woenig
draihörig is;

tweddens: wamme wat te freygen wäit, do mott me
kain Hund inne sehn;

un drüddens: me wäit nit, bo't gutt fiiär is, wann
emme 'ne Knaupimme Nocke fehlt — sau wörte de weyse
Salomon saggt herwen, wann düt Stückken te diämmol
passäiert wör.

De klaine Friedtpoost.¹⁾

De Mömme woll no'r Hochteht, un klain Antönnel-
ten fent an te nuren²⁾ un te brammen: „Mömme! ik well
a uf met, dat well ik.“³⁾

„Näi, näi! diu bleywest hey! ik brenge dey of 'ne
graute Krengel met, un 'ne Stiuten met drai Knäppen.“⁴⁾

„N-ä—h! ik well met, dat well ik!“

„Näi, näi, meyn Sühneken! diu bist meyn nit artig
hey frümeden Luien, un hey Diske sind dey de Augen ünmet
grötter, as' et Veyf.“⁵⁾

¹⁾ Antönnelens Reden sind im brummigen Kindertone zu lesen.

„N—ä—h! dat is nit wohr, dat is et nit!“ hulwerde³⁾ Antönneken; „if sin ümmer artig, dat sin ik, un ik well met no der Hochteht.““

Un de Wömmen taug dem Antönneken seyn Sundagswärmestken an, zoppebe⁴⁾ den Oppraier⁵⁾ in't Water un kemmebe iämme de Höörkes sau glatt, dat se blenkeben. Un sai gengen no der Hochteht.

Ehr sai in't Hius kenen, worte dem Antönneken nau mol det Näsken wisket un dobey hailig anbesuallen, hai föll recht artig seyn un beym Diske nit te begierlik — süs föll hai sehuere Liäwen nit wier met. —

Et was ne Kassäihochteht, un de Diske breken binoh unner all diän Kietels, Düppens un Kannen, unner all diän Kauten, Stiuten un Krengels. Antönneken satte sik recht faste der echter, un peck in seyn dicke Leyweken, dat der ments inn gohn woll, ase wann hai dermet te Markebe wöll. Op äinmol fent hai an te greynen sau erbärmlik, dat iämme de Thrönen düär de Schauh siepen.⁶⁾ „Jömmen Antönneken!“ saggte de Briut, „Kind! dat is bey? brümme greynste?“ — „„Dat ik saat sin,““ hulwerde Antönneken; „dat ik nixen mehr mag.““ — „Kind! dann stiet bey doch wat in de Tasse! dä!“ — Un Antönneken saggte, un gräin seyne blaudigen Thrönen düär de Nase: „Do gäit auf all nixen mehr inn.“ Un richtig: seyne Tassen, seyn ganze Wärmestken stont stehf van Kauten un Krengels, ase 'ne Luilingesspanter⁷⁾ imme Goren. De Hochtehtsgäste lacheden, de Wömmen awer worte witt imme Gesichte ase Kreyte, un peck bey gudder Teyt iäre artige Sühneken an der Hand

un genf. häime. Antduncken aat unnerwiägens in äinem
furt iut der Tasse, un ase terhäime was, do fent. hai wier
an te nuren: „Mömmel! ik well en Buterstücke hewwen,
dat well ik, — awer en grantet!“

Sinnsprüche.

1.

Bat helper't dem Blage,
No'm Monde te langen?
Batte nit frengen kannst,
Dat lot hangen.

2.

An Sürken¹⁾ un Schläihen
Is wenig Vergnaigen;
Doch bai van Hunig,
Diän ploget de Flaigen.
Half sur, half saite,
Beste Gemaithe.

3.

Schmäckeltatten für allen
Het de schärpesten Krallen.

4.

Do ik mit harr' temäist op druaggen,²⁾
 Was mey ümmer teäist entfluaggen.

De Kdster un de Kurfürste.

Enne wohre Geschichte.

Et was nau in den allen, kölsken¹⁾ Lehen. De Kdster te Kalle harr' 'ne schwirrigen Dennst un mainte sik te verlichtern, wann hai Kdster tem Griäwenstaine wörte. Hai wachtere, bit te Kurfürste mol te Arensperg was, satte sik op seynen Fsel un rät met Flaiten un Singen düär den Arensperger Wald. Do kam van ungefehr en Jägger iuten Buske, grain imme Tuige, un den Puiſter²⁾ oppem Nacken. Bai was dat? Nümmes anders, ase de Kurfürste selwer, bai all Wuargens froih 'nem Urhahnen de Palz verduarwen harr'. „Guten Morgen, lieber Freund!“

„Gurr'n Wuargen, Heer!“

„Wo soll die Reife hin?“

„No der Staat.“

„Und wer seib Ihr?“

„O, ik sin de Kdster van Kalle; un ey, inet Verloif,³⁾
 hai sin ey dann?“

„Kathet mal!“

„Billichte en Schreywer, oder sauwatt?“

„Richtig: wenigstens so'n Stück davon.“

„Sau? dann konn ey meh gewiß seggen, of it den Kurfürsten van Dage terhäime driäppe.“

„Ja, das ist so. Aber was wollt ihr denn vom Kurfürsten?“

„It hewwe te Kalle 'ne schwirrigen Dennst, sin alt un schwat, twäimol gebrauchten,*) un meyn Posten weert meh balle te schwor. Niu is awer de Köster tem Griäwenstäine stuarwen — Guatt hewwe 'ne ställig! — un niu woll it den Kurfürsten bibben, hai soll meh de Kösterigge tem Griäwenstäine giewen, bo is tainmol lichter Köster spielen.“

„Ja, ja, lieber Freund! das ist schon gut; aber kann das denn der Kurfürst?“

„Gewiß kann hai't; bosüär is hai süs de Kurfürste?“

„Aber sollt' es denn der Kurfürst auch wohl thun?“

„It denke, doch! un brümm' of nit?“

„Wenn er es nun aber trotz alledem nicht thäte? wie dann?“

„Dann kann hai mit metsammt mehne Isel — oppet Ohr blosen.“ (Doch wann it de Wohrhait seggen soll, hai invitäerde 'ne op ganz wat anders, bo mehne Fiäre nit gruaff genaug tau is; denn it schreywe met Gau-sekielen, un nit met dem Handbesmen.)

De Kurfürste stat dat schoine Kumpelmänte in de Taske, saggte Adjüs un bochte seytaf innen Buss. Hai was biätter te Faute, ase dem Köster seyn Isel, un machte, datte weht süäriut un te Arensperg oppet Schluatt kam. Hai saggte seynen Bedeynten, wann en Mann, sau un sau, met

emme Iſel ankeme, biän föllen ſe gleyt füärloten, un gent op ſeyne Stuaue un taug ſik an, af' emme Kurfürſten taukümmet.

Meyn Köſter kam füär't Schluatt gerieen un band ſeynen Iſel an de Boorte. Do ſprängen gleyt de Bedeynten heran un brachten iämme enner haugen Trappen ropper, diär ennen himellangen Gant, in ennen grauten, ſtörigen⁵⁾ Saal, ſau ſchoine, dat dem Köſter de Augen üwergengen. Nit lange, do kemen twäi Bedeynten rinn, met fuierrauen Köcken, un emme güllen Stawe in der Hand, dann de Kurfürſte, un hinner iämme wier twäi Bedeynten, dai 'me den Schliep vamme Mantel drügen. De Köſter bochte den Kopp dat bit op de Buast, un de Ohm woorte 'me knapp, aſe wann der Närgel de Wind iutgät. De Kurfürſte ſatte ſik oppen haugen Thraun un ſaggte:

„Nun, mein lieber Freund! wer seid ihr denn?“

„„Gnädiger Heer Kurfürste!““ ſaggte de Köſter, un det Härte ſaat iämme dun⁶⁾ füär'm Halse, „„if ſin de Köſter van Kalle.““

„Was habt ihr denn für ein Anliegen vorzubringen?“

„„Gnädiger Heer Kurfürste! if ſin alt un ſchwat, twäimol gebrauchten, un meyn Poſten weert mey balle te ſchwor. Niu is awer de Köſter tem Griäwenſtäine ſtuarwen — Guatt hewwe 'ne ſiällig! — un tem Griäwenſtäine is tainmol lichter Köſter ſpielen — un niu woll if ug bidden, of ey mey nit de Köſterigge tem Griäwenſtäine giewen wöllen.““

„Ja, ja, lieber Freund! das iſt ſchon gut; aber kann ich das denn?“

„„Gewiß konn ey dat; hoſüär ſin ey ſüs de Kurfürste?““

„Aber sollt' ich es denn auch wohl thun?“

„Iß denke, doch; un brümm' of nit, gnöddiger Heer Kurfürste?“

„Wenn ich es nun aber trotz alledem nicht thue? wie dann?“

De Köster kait den Kurfürsten met grauten Augen an, un kannte seyuen Jagger vamme Arensperger Walle. De Kurfürste saggte naumol: „Nun? was sagt ihr dazu? wenn ich es nun nicht thue?“

„Gnöddiger Heer Kurfürste! dann bleywer't bey user Affsproke — it sin hey, un de Jsel stait fiiär der Däähr.“

Vermiärk: De Köster träig den Posten tem Gridwenstaine.

De Pottkremer.

Iß kam van Gauß wuall iwer de Haar
 Met enner Koize¹⁾ vull Gerenwaar',
 Galt mey bey'm Haus fiiär'n Drigger tappen,
 Un gaffte mit födder wier op' de Lappen.
 Tem bräien Brauke, do heww' it husäiert —
 Iß segg' ug: do hiät et mey Bazen räiert.²⁾
 Do eeten se nau iären steywen Papp
 Van allinges³⁾ hiär iutem hülten Rapp;
 Et wiemelt jo do op allen Ranten

Van Schütelbräggers un iären Verwandten —
 Niu hew' ik diän Luie met weyssem Bedacht
 In Eeren-Pöppen de Bildung bracht.
 Dann hew' ik van meynen verdainten Duloten
 Beym Spindelndräger säß Pännige Ioten,
 Genk söbber an meyme Stawestocke
 Un kam jüst met der Middagesflocke
 No Arensperg, no der Kraune der Welt.
 Ik saggte mey foort: „Hey stieket Geld.“
 Bat Huijer, bat Huijer! bat Trappen derfüär!
 Doch fehlte an allen de Meyendüähr.⁴⁾
 Bat Luie, bat Luie! — do kriemelt de Stroten
 Van Affendären un Affekoten,
 Van Kackelaters un Registraters,
 Van Richters un Schreywers un andern Pantraters;
 Un Alles sau seyne, sau stoops binoh,
 As' wann ik des Sundags no'r Haumisse goh;
 Doch was an den Röcken det Wand sau krumpen,
 Dat baide Lippe⁵⁾ beynäht wören schrumpen;
 Niu laiten dai Dinger doch sau verkehrt,
 As'n Wämmesken met eme Schwalensteert.
 De Köppe steeken sau daij imme Linnen —
 We harr' seyne Last, de Nase te finnen.
 Un bat ik mey gar nit te reymen wäit:
 Et was Jokauwe,⁶⁾ un schwäitenshäit,
 Doch kenen sai alle met Hansken dohiär,
 Ase wör en Hillgendraitünigeswäähr.
 Un spassig: sai hadden de Büxen⁷⁾ unnen
 Sit an den Stieweln faste bunnen —

It dächte: sin ey bo bange herfür,
 De Bäine sellen üg unnen düär?
 Sau'n Bürken, dat wör no meynem Sinne,
 Wann ik terhänne Boiern⁹⁾ binne;
 Dat hüfte mey gleyk op allen Eeden,
 Dann könn ik de Bän' in de Welt riut strecken.
 Dann lait ik of wuall, sau half van der Seyen,
 De Augen mol no den Fraulien gleyen:
 Ganz nette van Antlot — dat sall sik schicken! —
 Doch mocht' ik mit wuall an de Bäfte drücken,
 Süs kemen se nümmermehr häil un frey
 An mey in an meynen Koize verhey;
 Denn, hal' der Duiker! sai wören, bey Guatt,
 Van unnen sau bräit af' en Builefatt,⁹⁾
 Doch ümme det Leys — dat sik Guatt erbarm'! —
 Do wören se eng' af' en Gausebarm.
 Joh, meyne Marfarnie is auf gewiß
 Berenget, verwibbet, bo't nohdig is;
 Doch wüßt' ik, dat sai in't Briusten keme,
 Wann ik sai mol met no Arensperg nehme.
 Kurzum: ik gent düär't Dinges un dächte:
 Meyn Bestevaar¹⁰⁾ wußte wual, bat hai saggte:
 „Dat Arensperg, dat wör 'en Lecht oppem Bächter,
 Le Arensperg schiene de Sunne viel höchter,
 Do schiene de Mone ganz blinsterblo“ —
 O hillegger Stäffen! bin gent et mey do!!
 It läit in dai un in düse Düähr:
 Do kemen sau Zippelmamsälles herfür;
 It saggte: „No? is nix gefällig, Wöbber?“

Sai saggten: „Ach ne! ach gehn Sie ments föbber!
 Wir essen ments immer aus Postelain,¹¹⁾
 Denn Ehrenzeug ist uns viel zu gemein.““
 „Kain Schmengedüppen?“ — „Wir schmengen¹²⁾ nich.““ —
 „Marjaussel! dat is jo wunderbar.
 Dann kaupet dün eereenen Wassekump!“ —
 „Der is vor seine Gesichtchens zu plump.““ —
 „Dün Kannenpott, extro feyn un nett,
 Wann ey mol Kaffeviseyte het.“ —
 „Das seind mich schöne Begriffe von „nobel“,
 Und Ihnen, das merk' ich wohl, fehlt noch der Nobel.““ —
 „Un ug, dat ey kenen en inzig Johr
 Bey us oppem Riggenduarp¹³⁾ in de Lohr,
 Den Fliegel, de Fuark' un de Gräip¹⁴⁾ in de Hand —
 Dann kem' ey villichte wier tau Berstand.“ —
 Dat saggt' ik un peck of sausoort no der Düähren
 Un doh mit meynes Wiäges schiären.
 Do kam nau'n Barbug de Stroete raf,
 Dai koffte mey 'n Bugenäppfen af;
 Do woll hai de Böördde met säipen un kitten,
 Denn Böördde het se der, ase de Hitten.¹⁵⁾
 Dat is of det inzige Dingessen bliewen,
 Barr ik der herwe te Gelle kriegen;
 Do woll ik iänne, bey süllen Saken,
 De Wäierde auk nit rehte maken,
 Un wachtere, ehr' ik en Schnäpsten nahm,
 Sau lange, bit dat ik no Untrop kam.
 Do sind se vernünstig — do wußte sau'n Däiern
 Nau'n Eeren-Düppen¹⁶⁾ te estimäiern;

Doch Eeren-Scholen, recht graut un weht,
 Dai wort' ik der ganz absonders queyt.
 Faxäiern beym Kaffe, dat konnt se nit ley'n,
 Et mott iänne vulle Moote seyn:
 Diärümm' is im ganzen Kölsken Land
 'ne Üntröper Schole met Ehren bekannt. —
 Dat Dinskebe liet te weht links van der Stroten:
 Ik hew' et of linker Hand leggen loten.
 Te Dwentrop, bey dem middelsten Wäiert,
 Do hew' ik en gutt Glas Bäier promäiert:
 Hai was erkenntlik un koffte sey.
 En half Duß Bäierkrause bey mey. —
 Sau kam ik no'm Friggen aule — jösch!
 Wat lachern de Friggenoilken do!
 Un dat se nit met den Klocken lütten
 Un riuterruchten met Fahnen un Schütten,
 Dat was et of all — sau harren sai anget!¹⁾
 Un no 'me Bottkremer met Schmiärten verlanget.
 Kain inzig Düppen, graut ober klain,
 Was imme ganzen Dinge te sahn;
 Denn in den dullen Fastowendesdagen
 Was Alles in diuseud Brocken schlagen.
 Friggenoilker-Fastowend, dat is en Fuchhäi!
 Dogigen is Kölken ments Numero Twäi.
 Niu harren sai anget en ganz Halsfohr;
 Doch Düppentremers, jä, dai sind rov;
 Bit darr ik niu kam, behülpen sai sik
 Met Hülfenwaar' iut äigner Fabrik —
 Dat Handwärf, dat verstott se ber auf,

Friggen au l' is de Wömmen vam Bräienbraut;
 Doch het se sik nett' in der Reinge wahr
 Met der nigger Tent, met der nigger Hart;
 Un wamme well geren den Grauten maken,
 Dat gait doch nit ohne meyne Saken. —
 It genk, un was as' en Bugel sau flügge,
 It follte de Koize nit mehr oppem Rügge:
 Sau lieg, sau lichte was se mey macht;
 Drümm' heww' ik mey düit fūr gint Johr bedacht:
 Sau foortens op Nfermiddewiäcken
 Dann well ik de Friggenoilsken ansprächen. —
 Niu kummet sau Düärpfes, te Drain oder Bāiern,
 Dai kamme nit ganz fūr vull taxāiern;
 Umme sau 'ne lumpige Packetall
 Do sett' ik nau nit meyne Koize diäll.
 It kofhte nit inn bit Messkebe,
 So ik gründlik den Duast mey leskebe;
 'ne gurren Schlük, 'ne dügenden Bitten,
 Sawiel mott oppem Geschäfte sitten.
 Doch heww' ik in Messkebe nit husāiert —
 Denn ik harr' mol sau'n Baiksten baukstawāiert
 Van meyme Kumpier iut der Strunzergrund,
 Vull Schnaken un Schnürretes kunterbunt,
 Do harr' ik mey sawiel rinterluasen:
 Wamme nit durwelbe Jacken un Huasen
 Drüge, dann söll me berdenne bleywen,
 Süs kōmme der lichte den Schnowwen krogen.
 Dat Meuske hiät Recht: et blais der en Wind,
 Dat was wat Wahnes — ik machte geschwind,

It taug mey den Fragen bit över't Ohr
 Un genk un markäierde iut dem Dohr.
 Et konn mey of ase te Arensperg gohn;
 Denn Westebe . . . nu, ey weert mit verstoñ. —
 Niu kam ik all eger in häimisk Land,
 Do sin ik bey Luien un Kluien bekannt,
 Sau darr ik kummaude te Gelle brachte,
 Bat nau in meyner Koizen laggte;
 Det leste Düppen, bat mey was bliewen,
 Dat mocht' ik füär leste Schloppgeld giewen,
 Un kam över Frigget un Widdelsuarpe.
 Glücklich wier häime nom Niggendu arpe.

De lange Nase.

Bamme Langen Hinnerk well ik vertellen, dai was sau
 lant, me konn drai Knüppelgardisten deriut schnehen; un seyne
 Nase! — et was 'ne allmächtige Nase! wann hat ter Trappen
 ropp genk, dann trate beropp — un dat well wat haiten! —

Wismols latt hai sik in der ganzen Faste nit sahn,
 op kainer Strote, in kaimme Wäiertshuuse. Endlich,ümme
 Austern, kam hai wier op de Welt — awer, Guatts Wun-
 der! me kannte 'ne nit wier; denn seyne Nase was en
 Thauern ohne Kruize, en Messer ohne Klinge: 'ne halwen
 Faut fehlte dran. Niu wollen Ainige seggen, de Ratten
 härren se 'meimme Schlope affriätten; Andere maintain, hai

harr' se sey setwer abieten; wies Andere säggen, seyne Frugge harr' se tüsker de Wüaste hacket. — ik awer herowe der Woohrait oppen Grund fuasket, un dai Sate was alsau, biu folget.

Fastowends Sondag un Mondag — Dinstag nit te vergiätten. — harr' hai sik wuall dohn, seyn Hiärte flechtig beguatten, de Väine an der Wand ropp stretchet un üwer Wiälldage raupen; an't Leste was hai sau raine ferrig, datte nit wußte, offe Hinnerk oder Stoffel hette, un buckere ganz sainig un sällig oppen Wäiertsdiff un schlaipe as' en Turk. Ase op Afermiddewiäcken de Maged de Stuwewiährte un den Fastowendesbredt iutschuifselbe, bläif hai all an äime Schlophen un rorrte sik nit. Umme nigen Uhr kamen Michel un Meer ten un wollen sik de Aste runnerspailen. Michel besoh sik diän Hinnerk, biu hai do saat un met der Bacle oppen Dist buckere, un seyne Nase platt niäwen 'me laggte; do komme äis recht saihn, bat dai Nase fiiär'n Ungehür was. Oppem Dist laggte en Braudmeß — dat nahm Michel iut Neyloot¹⁾ in de Hand un satte't diäm Hinnerk van Ungefehr op de Nase un saggte: „Suih, Meer ten! saubiel is dai Nase te lant;“ un meyn Meer ten nit fiul, schlaug metter Fiußt oppet Meß, bat de Klinge imme Holte saat, un, o wäih! de ganze Nasentippel flaug üwer'n Dist. Diu diusend krumme Kauth! do woll awer use Hinnerk wuall wach weeren! Dai Baiden awer vergeeten, gurren Muargen te seggen un machten sik ter Düähr riut, ase wann se de Wind puasten harr'. Oh! bat was dai Hinnerk nöchtern woren, bat nöchtern! ase wann imme Johre kainen Schnaps saihn harr! Hai spütterbe²⁾ un

flauere, hat wiskere un grän, un besoh sik wädhmalbig seyn Kafesverrel, dat oppem Diske laggte. De Wäiert saggte: „Et is Sünm un Schande, dat Afermiddewiäcken is! vey härren süs 'ne Brohn, ase me 'ne nit alle Dage tritt.“ — Hinnerk helt sik seyn Schnuffplettken für de Nase un gent häime, ase wann 'ne de Ruie bieten härr. Seyne Frugge mochte bäggen un Ploßters schmiären un schannte acht Dage in äime Dhme; Hinnerk awer lait sik bit Austern nit wier op der Strote sahn. —

Saiht! sau kamme ümme seyne Nase kummen un wäit nit, hiu.

Alles, bat Recht is.

De Knechte oppem Schulthuawe seeten beym Diske ümme de Panne rümme un eeten den Pannkauen, graut af en Wagenrad, rantelante opp. De Schweyneunge kam late häime van der Driffst un konn be liege Panne besahn. „Wo is meyn Pannkauke?“ un de Andern sagkten: „Diän hiät de Katte friätten.“ — „„Dann is et gutt!““ saggte hai un gent in't Berre. — Ase de Hahne tem Drüden frägger, raip de Grautknecht in't Schloßtabuisten¹⁾ rinn: „Opp, alle Fiulwammes, opp! 't is Leyt op de Diäskediäll!“ — „„Hiät de Katte meynen Pannkauen giätten, dann kam

ai of fūār mit diāsten; ik hewwe auf Kopp," saggte de Schwehejunge un brāggere sit inme Berre naumol rümme. —

Artig un beschāien.

„Wann diē bai Luawet," saggte de Baar tau seyme Jungen, „dann mošte beschāien ter Antwort giewen: „Bat ik nau nit sin, dat kann ik met der Hülpe Guabdes nau weeren. Miārē dey dat!" — Un de Junge miārker't sey. De Pastauer helt Christenlehre, un de Junge wušte nix, gar nix; un de Pastauer saggte: „Junge, diu bist en Isel." — „Herr Pastauer! bat ik nau nit sin, kann ik met der Hülpe Guabdes nau weeren.“"

Sinnprüfe.

1.

Schicke diē in de Welt,
 Un schweng met Klagen stille;
 Sai richtet siē in der Farwe —
 Ganz no deyner Brille.

2. „Dat diu van Dage schüllig weerst,
 Dat lot nit stohn bit muargen;
 Un weste alltent Buarg behall'n,
 Dann moste gar nit buargen.

3.

Lichter, 'ne Jäbbelmannshuaff te verdiärwen,
 Ase 'ne Hütte van Strauh erwiärwen.

4.
 Biärgaff is lichte,
 Biärgöpp gait richte;)
 Det Aine met Flaiten,
 Det Andte met Schwäiten.

De Jäger Franziskus un seyn Enne.

(En wenig eerensthaft, awer 'ne wohre Geschichte.)

„Franziskus! ik möchte se nit alle tellen, dai Böcke,
 Hasen un Wöffe, diän diu all beyn Biäwelant det Lecht inte-
 puasten¹⁾ hiäst.“ — „Un wän diu dat wöfst, dann möchte
 drai Dage Niänewiähr seyn, datte nix anders anfangen
 könnst.“ — „Awer wän bey nin mol selwer det Lecht
 iutgenge? biu dann?“ — „Stiärwen manste? stiärwen is

gar nix.“ — „Jä, jä, Franziskus! dat siest diu wuall! et soll dey awer doch wuall krius für der Blesse²⁾ weeren, wann't mol sauweyt keme.“ — „„Oh bat! stiarwen is mey sawiel, ase wann ik des Dwends de Wize tuttore — mehr nit.““ — „Franziskus! et gait dann awer für 'ne strengen, strengen Heeren!“ — „„Un ol 'ne laiwen Heeren! Suih, ik well dey seggen: 'ne gruawen Keerel sin ik meyn Diawen wiäst, awer ol halfwiaße 'ne gurren Christen — te Christtage heww' ik allteyt meyne Sumerfünnen bichtet, un-meyne Winterfünnen te Ausern — länger heww' ik nix op Niackunge stohn loten; un, denk' ik, 'ne Güartenteller³⁾ is hat nit.““ —

Un 't kam sau weyt. Franziskus woorte sau lummerig un verlohrt seyn ganze Jägerlateyn. Als gent hat riuter ohne den halwen Mond;⁴⁾ dann latte de Flinte terhälme un gent met dem Stocke riuter; teleste bläif hat selwet terhäime, un satte sik ments des Middages in de Sunne. „It sin steyf, un meyn alle Waldin is steyf — 'ne steywe Kumpenigge! Sinn't Frothjohr kam de Kuckul für andere Kule räupen — für us beiden nit mehr.“ — „„Oh, Franziskus! dat kamme all nit wieten; diu kannst nau lümmer, en paar Johr metlappen.““ — „Kuiern für den Schloop! mainste, ik wör van gistern?“ — „„Awer diu hiäst jo friske, raue Backen.““ — „De elleste Grofke hiät de rotesten Backen, un kurzum: diu wäfst der nixen van.“ —

Haug' imme Sumer woorte hat eerensthaf't frank. „Bat mainste? soll dey dey den Pastauer halen? me lönn nit wieten. . . .“ — „„Dat kann sik äis nau resten: kainem Menschen mott me 'ne unnoidigen Gant maken. De Biärken

sind nau grain.“ — Hai woorte wier en Wennig terechte, stoppede altens 'ne Penne, satte se awer ümmer wier in de Ecke, un seyn Rüssen bläff den ganzen Dag op der Bank in der Stuawe leggen. „Walbin, Walbin! de Biärg lätt sey den Kock farwen — — et is aft late“) in der Tent füär us bajde.“ — De Biärg was giäll, un Franziskes lait siß de Beddestiee in der Stuawen opschlohn; unnerwenken kam de Hund rinn un laggte seynen Kopp met oppet Bedde, un lummerde dann laufsam wier ter Düähr riut. Franziskes wahrte van seyne Bedde ümmer den Biärg. „Walbin, Walbin! det Lauf fällt — vey haiden allen Jäggers maket düt Johr op Humbertes“) nit mehr met.“ Den andern Muargen kam Wrikthreyn un saggte, de Hund härr' seyne Milk stohn loten un wör gar nit iut seynem Stalle riuter-kommen. „Niäcken! dann suih mol tau, bat dem Hunde is!“ Sai kam wier rinn un saggte, hai wör miusedaut. „St herowe nau meyn Diäwen nit grienen — niu wöll if awer doch wuall grehnen!“ saggte Franziskes, un seyne Augen fengen an te tücken“) un te biuern. Hai saggte den ganzen Dag kein Woort mehr; bit amme Dwende, do saggte: „Walbin, konnst du nit wachten bit moren?! dann wören ve:te haupe raiset.“ — „„Watter! is ug dann schlechter woren?““ — „Oh näi, nit besonders — awer diu konnst doch no'm Pastauer gohn un seggen, hai föll moren Muargen no der Wisse sau gutt seyn, un kummen.“ —

Ufe de Pastauer wier wiäg was, richtere siß Franziskes nau mol op un saggte: „Jöh! bat is de Biärg dün Nacht lahl woren! No, if sin raiseferrig.“ Hai laggte en Wennig füär siß henne un saggte dann: „Wrikthreyn! diu kannst

det gefähnte Recht anstücken!“ Sai brachte det Recht un
 saggte: „Vatter! biu is ug?“ — Hai saggte nix. „Sömmer,
 hai is daut!“ raip Wrikthreyu un schriggere Verwandten
 un Nowers beynäin. „Hai is daut! hai is daut!“ —
 „„Flaitepeypen sind huall! dat fliest d bu, it awer nit,““
 saggte op äimol Franziskus iut feynem Krüffen rüt. „Awer
 biähn konne ments dreyf.“ — Mit lantge, do laggte do un
 dhmede nit, un rigede sik nit; awer kalner saggte wat. No
 ’ner halwen Stunde schlaug hai de Augen op un saggte:
 „Dunnerbesmen! kann ik daun gar nit berdenne kummen?
 ik herwe doch niu all twäimol anesatt.“ — Niu laggte hai
 do, un saggte nix, un wigede sik nit. Sai harren de gan-
 zen Stiärsgebiädde düärbiätt, un hai saggte ümmer nix,
 un sai saggten aut nix; sai biätten Alles nau äinmol un
 raipen dann: „Franziskus! — Vatter!“ awer sai kriegen
 kaine Antwort mehr, un Franziskus was daut un bläif
 daut, un verständige Luie segget, hai wör imme Himel.

De. Fünft.

Wann ik düär meyne Biärge geh,
 Mit krius düär. Die’ un Dünne schloh,
 Meyn Domes¹⁾ in der Tasfen,
 Wat Guddes in der Flasfen:
 Dann sit ik sau kuntaut, adroot,
 Af’ n Bugel in der Hannepsfoot.
 Met Singen un met Flaiten,
 Met Blusen²⁾ un met Schaiten,

Sau stähr³⁾ it diär den Baifenschlag,
 Un reere⁴⁾ Legg' un Delle wach.
 Of manniß Schüt dai driepet,
 Un mann'gen Hasen schliepet.
 Meyn Hund meh, wann it flait,
 Ehrdainig fûär de Faite.
 Un streyket op der Hiärwestflucht.
 De Bügel in der haugen Lucht:
 Hey hauget mehne Schnaisen⁵⁾ —
 Abjüs met uger Raifen!

Sau schloh it mehne Wiäge
 Dûär Leggen⁶⁾ un Gehläge —
 Gedanken flaiget henn un hiär:
 It nãmme diän un büsen fûär;
 Un mäker't meh Vergnaigen,
 Dann lot' it sai wier flaiigen.

Det' elfte⁷⁾ Blat

int ber allen Hainsperger Kraunik. Anno 1658.

In nigge Sprole ummesatt un in Kapitel arbedailt.

Fifte Kapitel.

Biu sai Gemainderoth hessen, van wölägen dem Sänai un graute Dinge
 beschliten.

Wann te Attenboren⁸⁾ un tem Bilstain de Boime
 blögget, un de Kuckuk raipet üwer Biärg un Dal, dann

liet dem Hainsperge nau baißen Schnai, un 't kostet Fragen, wann se 'ne te Jokawe wiäg herwen wellt. Do latt äinsmols de Schulthais den Nachtwächter büär't Duarp gohn un den Gemainderoth beynäin trummen in't Sprühenhuisken, un helt enne Rede, dai lutte alsau:

„Meyne länwen Luie van Hainsperg! Halwen Mai, un knaidaip Schnai — kein Kören an der Gere, kein Spier¹⁾ op der Wiese — 't giet Hunger un Kummer tem Hainsperge. Dai Schnai mott wiäg, un wann der meyh meyh ganze klaine Geld taugäit, Bai Roth wäit, dai lote hören!“

„Dai lote hören!“ raip de ganze Gemainderoth. — Do stont Gehannes van der Twiete²⁾ op un saggte: „It was vergoh'ne Wiäcke te Attendoren: do was de Rogge intem Schuatte,³⁾ un de Voime sau witt, ai' en Pastauer füär'm Altor. It frogere den Proveser in der Awethäike, biu sai dat ünnermehr mächten, dat sai den Schnai sau froih iuter Wiäge kriegen; un de Proveser saggte, dat böh bey äänne de Kuckuk, un sai selwer briukern kainen Handtast berbey te helpen. Nu is meyhne Mainunge: wann bey tem Hainsperge auf 'ne Kuckuk härren, dann wör us hulpen.“

„Dann wör us hulpen!“ raip de ganze Gemainderoth. —

„Jä, jä! 'ne Kuckuk!“ saggte de Schulthais un Kläggers⁴⁾ „ist ünner der Wäike, „do kritt me 'ne Kuckuk?“

„Kuckuk!“ raip de ganze Gemainderoth. —

„Gehannes mot böh ünner Roth wieten,“ saggte Gehannes van der Twiete, „un wäit of van Dage wier

Roth. Wey schicket no Hiaspern⁵⁾ — do sind de Kuckuke terhåime. — un lotet us ennen halen.“

„Un lotet us ennen halen!“ raip de ganze Gemainderoth, —

„Awer 'ne dügen den Kuckuf!“ saggte de Schulthaisß.

„Kuckuf!“ raip de ganze Gemainderoth, doh den Mund tau un gent iutenander. —

Zwebde Kapittel.

Biu de alle Salbote no Hiaspern raifere un den Kuckuf haalte.

Miu was tem Hainsperge 'ne allen, verduarwenen Salboten, dai was dem Hessenländer te Darmstadt diser-täiert, harr' dann beym Franzansen daint un sit an't leste no Hainsperg verlaupen; hai harr' nix te beyten un te briacken, un tiährte vamme Specke op seynen äigenen Kiwwen. Dai horte, bat beschluatten was, stalle sit füär den Schulthaisß un saggte: „Füär äinen Kraundaler gob it no Hiaspern un kassäiere ug füär 'ne dügen den Kuckuf.“

„Goh henne, meyn Suhñ!“ saggte de Schulthaisß, „un brenk us' ne dügen den Kuckuf!“

„Loihnunge füäriut?“

„Halwe Loihnunge füäriut! Van Rechtswiägen!“

Un met dem halwen Kraundaler in der Tassen gaffte sit use Salbote lustig op de Stöcker no Hiaspern tau. Hai kam tüster Hainsperg un Hiaspern an mannige Biete⁶⁾ un an mannig Wäiertschild. „De Biete flütt van selwer, awer den Wäiert mott me in Nahrung setten, wanne bestohn fall; hai hjätt auf ümm' et deeglife Braud,“ dacht de

Salbote; „en Wäierbe, danket Guatt, barr ik met Silber beschlagen sin!“ Hai versaup dem Kuckuk Hals un Krage, un lieg in der Tasse, schwor imme Koppe, kam hai no Hiäspern un sank üwer de Strote:

„Häiße! de Kuckuk, de Kuckuk sall liäwen!
Et liäwe de Kuckuk, un Hiäspern berniäwen!“

Un de Hiäspersken Buren stotten äiner no'm andern det Schiuffensterken⁷⁾ terügge un ruchtten iäre Tippelmäße schais oppem Koppe; denn sai het hellesl kittlige Ohren, wamme vam Kuckuke kwiert. Un nit lange, do was et ümme den Salboten sau vull van Luien, ase wann de Krammänzeln in der Sunne krimelt, Alles met Splieten⁸⁾ unner'm Kierel, oder met Fliegels in der Hand. Hai bläif amme Raupen: „de Kuckuk sall liäwen, Hiäspern berniäwen! is hey 'ne dügenden Kuckuk te hewwen?“ —

„Jo wuall, jo wuall!“ raipen de Buren: „din kümmeß grade recht.““

„Kostete Geld, oder freng' ik 'n ümmesüs?“

„Ganz ümmesüs! vey giätt bey nau wat riut;““ un et feul op usen Salboten an te hageln van Splieten un Fliegels, an te bliken un te dunern, un jeder Duner schlaug inn; hai raip „Fuiertjah!“ un bisertäierde nau firer iut Hiäspern, ase süär allinges dem Hessenländer iut Darmstadt.

Diu schatwe Nauth! bat was hai nöchtern woren! un bat möchte hai Water, ase nit feer van Hallenbiärg bey de Rtune⁹⁾ kam! Hai saup, as' en Duarpoffe, un woff sit seyne Büllen imme tailen Water. Frehlik käif hai dobey

met Söchten de Hallenbürger Strote entlanges un dächte an den Sprüf:

„Das Halleperger Bier, das is tät Bier,
das trücht aim' tie Dge zu.¹⁰⁾“

Awer, bat halv et? seyne halwe Kraune was lengest vergrofstet un verstuwert, un de leste Stuiwer verschnapset, un op den Kuckuk, diän hai brengen soll, konn hai kain Päitermänneken¹¹⁾ buargen. Hai söchtere nau äinmol no'm Hallmerge terügge, genf seynes Wiäges un bochte 'ne Büffenschüt weht ümme alle Wäiertshuifer an der Strote rümme, un kam ganz macholle¹²⁾ fūr Hainsperg an. —

Drüdde Kapitel.

Biu de Kuckuk raipet un Glücke wicket.

„Niu stoh' ik heh,“ saggte de Salbote, „un sin sau weht, as' ik was. Biu awer niu? — Eh bat! en Salbote draff nit verzagen. Ik sin meyn Diäwen 'ne lausen Bugel wiäst, un herow' op allen Bäterbänken sungen ase 'ne Nachtigall — dann sin ik of kumpabel, mol äinen Dag den Kuckuk te spielen; diäm seyne Melodai is wuall te begrepen.“ — Hat genf in't Holt noge fūr'm Duarpe, fleeterde haug' in de Baife un raip den häilen Dag: „Kuckuk! Kuckuk!“ bit datte sau häisk was, ase 'ne Krägge. —

Dat gaffte Gewach in ganz Hainsperg, un Alt un Junf was oppen Bäinen. „Hö, de Kuckuk is do! hö, de Kuckuk! niu gäit de Schnai, det Froihjohr kümmet! moren danze de op der Wiese! — Awer bat hiätte 'ne gruawe Stemme! ase wann se intem huallen Faate keme!“ — „Dat mott sau seyn,“ saggte de Schulthais un doh,

ase wanne Verstand dervan härr'; „hai is van Hiäspern, un de Hiäspersken Kuckute, dat is 'ne ganz absondre Rasse.“ —

Bäierstöffelken un Schnapswilmken stönnen affent un follten in de Taske, of sai Geld bey sik härren; un richtig: sai harren nau'n paar Stuiwer in der Noht sitten un iuchern¹³⁾ harre fūr Blasäier. „Niu lot den Quiter brummen! de Kuckuf raipet tem äisten Mole — niu hebbe düt ganze Johr Geld in der Taske — kumm! do wellve us Ennen op drinken!“ —

Un do was de graute M'riesteyne, dai harr' all vertig Johr oppen Bruimen passet; awer Bruimens kanne nit iut der Gere krassen; süs härr' sai all lengest ennen hat, denn sai was hellesk verliägen derümme. Sai stont un nufelbe¹⁴⁾ düär iäre Tahnücken:

Kuckuf, Kuckuf! segg meh wohr:

Biuviel Friggers in düsem Johr?“

un de Kuckuf raip, un raip, un bläif amme Raupen, un sai tallte un tallte, un tallte bit in de Milliaunen. „Marrjaub! mehr Friggers ase noidig! Schade, darr ik se nit alltehanpe niännen kann! Dat sollt se sik ümme mit re yten! un bat sollt dai grehnen, dai ik laupen lote! Wann der ments Nowers Kriuskopp auf bey is! dai hiät väier Piärre oppem Ucker.“ Sai sprank ase 'ne junge Hitte, genk häime un stallte sik fūr 't Spaigel: „Oh — ik sin ok ümmer nau nette — af' en Miäcken van achttain Johren; un mehnen Daupescheyn briuk' ik nit eger optewehsen, bit darr ik Ennen faste herwe un fūr't Ultor well.“ —

Dann was nau sau'n junk, nett Miäcksken, dat hette

Mariechen, dat was nau nit verliägen berümme, dachte awer doch auf wuallmol: hewwen is blätter ase freygen;“ dat harr’ auf seyne Mainunge un frogere:

„Kuckuf! segg mey ohne Spott,
Biuviel Johr’ it wachten mott?“

Kind! härrst diu det Frogen loten! De Kuckuf raip, un bläif amme Raupen, un Mariechen fent an te greynen, sau bitter as’ et konn: „O Heer! dann sin it en stäinalt Moierken, un freyge ümmer nau Kainen! raup, datte bieifest!“ un gent häime un konn acht Dage lank nit wier lachen. —

Do was en Roggenhändler — seynen Namen konn it in der Kraunil nit mehr liäsen; dem Schreywer was en grauten Quack Inket drop fallen — kam auf des Wiäges; hai harr’ det Müdde Roggen ümmer Duifer geren op twäi- un diärtig Dalern hat, un stallte seyne Froge an den Kuckuf:

„Kuckuf! fluig düär Wald un Feld,
Un segg mey, bat de Rogge gelt.“

Un de Kuckuf raip, it wäit selwer nit mehr, biuviel; un use Menske worte wahn füär liuter Blasäier; hai harr’ nau Kainen Wäiert reyke macht, füär liuter Geiz un Weysheit, awer dün Dwend genke in’t Wäiertshius un wogere säß Pännige beran füär ’ne Schnaps; un gleyk beym Schnaps machte hai Geschäfte met allen Luien in der Stuawe, un koffte allen Roggen op, dai nau in Hainsperg laggte, det Müdde tau twiälf Dalern. —

Un suih! den Röster staf auf de Niggemehr,¹⁵⁾ un gent un frog’re no Hochtehen un Kinnerdoipen, un was wuall

tesriän met seyme Beschäie. „Et stemmet, et stemmet! Derjohr hiät de Gelfter sau unbändig starke blögget — dann folget en fruchtbar Johr, siät de Luie, un de Kuckul sier't niu auf — et stemmet, un't bleywet wohr: Mühler, Köster un Pastauer sind de lesten imme Duarpe, dai dautschmachtet.“

In der Kraunik stott nau hundert un mehr Dinge geschriewen, bat dai un dai, un dai un düse te frogen harr'n; awer ik well mey de Hand nit lahm schreywen, un tuart un gutt: de Kuckul gaffte Allen gurren Beschäid, sau dat Fraide tem Hainsperge was, ase wann Hochtent imme ganzen Duarpe wör; Mariechen ments alläine was trurig; dat gurre Kind harr' of seyne Froge ganz anders stellen sollen; denn sau de Froge, sau de Antwort.

Bäierde Kapitel.

Diu de alle Salbote seyn Geld kräig, un seyn Kuckul ase Windbuil bestont — graut Rebäll te Hainsperg.

Ufe Kuckul harr' sik häist un maie raupen un dachte: „It hewwe mehr ase genau dohn füär diän halwen Kraundaler, diän mey de Schulthais nau schüllig is,“ un stäig van seyner Baife runner un genk in't Duarp un no'm Schulthais. „Wo hiäste 'ne?“ saggte de Schulthais. „„Dai sittet lengest in der Baife un hiät dün ganzen Nummedag raupen. Heww' ey 't danu nit hort? Wo ik in de Hainsperger Drift¹⁶⁾ kam, do konn ik 'ne nit lenger hallen; hai mag kainen Schnai sahn, un woll gleyk an seyne Marwet; ik gloiwe, in drai Dagen is de Biärg grain. Niu seyt sau gutt un giätt mey den andern halwen Kraundaler! un wann ey mey nau'n Berrelken tausetten wollen, dann döhh' ey kain

Unrecht nit; ik heww' et sur verbaint, un sin sau maie, ase wann ganz Hiäsporn met Fliegels op mey duasten härr.“ — „No, wann dat is,“ saggte de Schulthais; „freylik, äis härr' ik mey den Kuckul füärweyßen loten mötten, of et 'ne richtigen, dügenden Kuckul is, un härr' 'ne te Protokoll verniammen mötten. No, et weert wuall richtig seyn — däl hiäste beyh Geld, un en Verrekken tau iut meyn er Tasse.“ — „„Schoinen Dank!““ saggte de Salbote, un dachte bey sik: „Heer Schulthais! niu konn ey mey taum Kuckul gohn! ik hewwe äis met Ehren wier wat te drinken.“ — —

Dai Kuckul — segget de Kraunit föbber — diän de Salbote haalt harr', mochte wuall 'ne recht kummauden Gast seyn; denn de folgenden Dage doh hai den Hals nit mehr opp, un de Biärge behellen iäre witte Wintermüske oppem Koppe, un Boim' un Büste bliewen greys bit Gehannsdag. Do enblit gafft' et Döggewär, un't Water woorte graut, det Feld blaut, de Drooßeln fengen an te singen, de Fruggens gengen in de Börens, un Plaug un Tzet wiegern sik. An der Wintersent awer komme nau te Jokauwe oppem Schlien düngen;¹⁷⁾ un de Schulthais un de ganze Gemainderoth schutten amme Koppe; „Uße Kuckul hiät seyhe Pflicht nit dohn — bai wäit, of et 'ne richtigen Kuckul was?“

So imme ganzen Ulande¹⁸⁾ vammefrisken Roggen baden woorte, do sent hai tem Hainsperge an te blöggen. Bey allebiäm gafft' et en wäffig Johr, un't Mübbe Roggen kam op säß Daler runner — (düt is in der Kraunit rauth unnerstriefen, ase 'ne besondere Märkwürdigkait) — un de Roggenhändler woll sik de Hoore iutem Koppe reyten, dat

hat imme Frohjoht nit verkofft harr', bo de Preys tau
 twölff Dalern stont. Niu gent hai vake fular Aegerer in't
 Wäertshuus un schannte op den Kuckuk. — Wäerstöffel-
 ten un Schnapswilken harren enne unbändig lange
 Kreyte bey'm Wäiert stohn un betaalten nit, un betaalten
 immer nit — sai harren det ganze Johr Lechtmisse in der
 Tasken un schüwen alle Schuld diäm armen Kuckuk in de
 Schauh; an't leste worten se bey'm Kragen kriegen un riuter-
 schmieten. — Mannigen Hochtehtsbaler un Doipegrosten
 harr' de Köster düär de Finger gleyen loten, ehr' hai 'ne
 harr'; Hochtehen un Kinnerdoipen bliewen lute; denn
 in der Kraunk stait: „Hochtehen in düsem Johr:
 kaine; gebuaren: ain daut Kind. — — kain Wun-
 der, datte seyn ganze Kösterlatehn verlohrte un sit her-
 noch in der Agends nit mehr terechte te finden wukte.
 Hai schannte op allen Gelfter,¹⁹⁾ op jeden Kuckuk. De äinzige
 Hochteht, bo hai sit fular't nigge Johr op draigen²⁰⁾ konn,
 was Mariechen seyne met dem Kriuslopp, dat väter
 Plarre oppem Acker harr'. Dat gurre Kind harr' sit all
 blind in seyn Schickhal gafft, un was an den Bruimen kum-
 men un wukte gar nit, biu? un lachere jeden Kuckuk iut.
 Bo dai Waiden van der Kanzel runnerspringen, bo woll de
 graute W'riesteyne wuall²¹⁾ sau untweys imme Koppe
 weeren un spiggere schwarte Galle; denn dai Kriuslopp
 was iar niu aul düär de Bränne gohn, un van den an-
 dern Williaunen Friggers soh me un horte nix; un dat se
 sit imme W'riesteyne rieten harren, oder darr't sau'n graut
 Greyenen imme Duarpe gafft harr', ase sai maint harr',
 dovan mellet de Kraunk kaine Silwe; wuall awer, dat sai

op Schüttengelog, bo de andern Miädens ase de Wäggen bangern, gar kainen Anfrieg²²⁾ hat un immer op der langen Bank stätten härr. Sai was wier 'ne Johrgant depper in't alle Bauk kummen un verstaufere den armen Kuckul in Grund der Gere. —

Dai hundert andern Luie, dai sit op den Kuckul verloten harren, krasfern sit hinner den Ohren, un op äinmol, an emme Sondag Nummedag, bo de Schulthais un de Gemainderoth wier imme Sprüzenhuisken beynain wören un Wuall un Wäih van Hainsperg düärn Kopp gohn laiten, bo gafft' et 'ne Dplauß ümmet Huisken — (de Kraunk segget: „graut Rebäll,“ met 'me schwarzen Strief berunner) — un't was, ase wann ganz Hainsperg brännte, un de Sprüze riut möchte. De Schulthais kam ganz angesthaft in de Düähr un raip: „Kinner! hat well ey van us? Maket kaine Rebellaun gigen uge rechtmeßige Obrigkeit! denn et stait geschriewen.....“ Awer sai laiten iänne nit tau Woorde kummen, un raipen un duawern. De Schulthais machte, dat hai wier in't Huisken kam, un schlaut de Düähr hinner sit tau. Do hinten awer genf et, ase wann de Flaut riußet. Do rait Gehannes van der Twiete det Dakfensterken op un raip uawen runner: „Rugge! im Namen des Kurfürsten!“ — „Hört: im Namen des Kurfürsten!“ sagget Alle un worten muistenstill. „Kinner! verschaunt den Schulthais un den Gemainderoth!“ raip Gehannes. „Diän well kain Menste wat daun,“ raipen Alle. — „Oh, dann is 't gutt!“ sagget de Schulthais un kam wier in de Düähr. „Bat is dann uge Begiähren?“ — „Klage foiern gigen den Kuckul! diän

Hundsbutt! diän Luigebuil!" — „Gutt! it well't te Protokolle setten.“ — Ase Haupttuigen worten vernuammen de Köster, de Roggenhändler, Mariechen, un absonders de ehr- un dugendsame Juffer M'riestehue, wehlen sai ümmer en musterhaft Liäwen forrt, op kainem Schüttengeloge danzet harr' un met Jungens kainmol spazäiert was. Stöffellen un Wilmken worten ase Luigen atliäntt, wehlen sai kuart berfür vamme Schulthais für Süpers erkleert wören. Un de Gemainderoth saate te Gerichte, un't Urteil lutte:

„De Kuckul van düsem Johr sall awesatt un für vogelfrey erkleert seyn; un de alle Salbote, wehlen hai kainen richtigen Kuckul bracht un de Gemainde ümmer Kraundaler, un den Schulthais ümmer Verrelken bedruagen hiät, sall des Duarps verwiesen un taum Kuckul jaggt weeren — taum warnenden Beshpiel für äiwige Teyen. Dogigen sall de weyse, ehren- un bibelfaste Hannoren, Kiärkenproveser un Düppendirt²³⁾ a. D., ernannt weeren, jedes Froihjohr ümmer halwen April den Kuckul van Hiäsporn te halen, un, wanne kainen dügenden Freygen kann, den Kuckul selwer inttehurken.²⁴⁾ Van Rechtswiägen.“

Det twiälfte un drüttainde Blat in der Hainsperger Kraunil fehlt, un wäit it diärümme nit, bin de weyse Hannoren seyn Amt besuarget hiät.

Strofe mott seyn.

Do was hat, te Bisebke — en hiät 'ne jo nan wuall
 kannt — diäm schmachte nix biätter, ase hat hai selwer
 aat. Hai harr' äines Dags de Schneiders imme Hiuse, un
 de Frugge kuackere te Mibbage Sültemaus¹⁾ un 'ne halwen
 Sugekopp. Ase de Sugekopp gar was, worte hai inter
 Stuwewen bracht un haug oppet Briätt satt. Dann kam't
 Miäcken, beckere den halwen Dist un draug det Sültemaus
 met den Luffeln opp. Hai satte sik berbey un saggte:
 „No Meister un Gesellen! wann't gefällig is!“ Sai kemen
 heran, fullten sik Gemaise opp un fengen an te iätten; ha
 macht' et aut sau, lait awer recht langsam gohn. De Me-
 ster schickere af= un tau 'ne datpen Söcht²⁾ tem Briäe ropp,
 awer de halwe Sugekopp rigede un wigede sik nit. Hai
 rätkede de Schütel met dem Gemaise tem tweddenmol rümme,
 de Schneiders fullten tem tweddenmol opp, awer det släiß
 kam nit un kam nit. De Schneiders söchtern naumol,
 eeten den twedden Täller lieg un läggten de Gowel henne;
 hai rätkere det Gemaise naumol rümme, awer sai dankeren,
 biätten, un sätten sik wier op de andere Ecke vamme Diste,
 schlaigen de Bkine unner in fengen wier an te süggeln.
 Hai saat nau immer bey seyme Täller un harr' 'ne nau
 nit tem äistenmol lieg. Op äinmol schlaug hai in de Hänne
 füär Bewunderunge un wäis tem Briäe ropp: „Dat diu
 de Diusenb krist! diän heppe jo raine vergiätten! Jä suih!

do sittete haug' oppem Briæ un gnäiset³⁾ us an — ha, wachte! it well dey't Gnäisen wuall verbreywen! Strofe mott seyn." — Hai fräig den Sugekopp runner, satte 'ne bräit fûâr sîl oppen Disl, hoggte 'me bit daip intem Biäwen rinn un fent an te acheln,⁴⁾ darr 'me de Fett amme Boorde runner säip.⁵⁾ „Schade, Meister! dat en all sa at seyd un uge Kruize all macht het." — „Awer en Glücke, dat vey nau wat muget," saggte de Meister, „un use Kruize weert us nit te Ungudde kummen: Strofe mott seyn!" Un sai schmieten iäre Motel diäll, sprungen wier hertau, nehmen wier Messer un Gowel ter Hand un hülpen iäre Mäiste un Beste, ümme diän Gnäisebeck düchtig asteprosen, un hai — krassere sîl hinner den Ohren. —

Det Moierken inne Postwagen.

De Heervedder¹⁾ hiät de gurre Liune un vertelt:

It was nau te Münster op der lateynsken Schanle un woll häime in't Surland un hinner Mutters Schmaltpott Nustern feyern. Et was Dwends inne Dunkelweeren, ase vey lut Ham forrten. Op äinmol helt use Postwage stille, un ter Düähr rin schauf sîl 'ne grauten Sack met Hai, un derhinnerhiär en stäinalt Moierken, iären rauen Zasenroß haug' opgestiäcken, un ne witte Salvette²⁾ ümme Kopp.

„Gurr'n-Dwend, Luie!“ saggte se, satte sik terechte un staf iäre Faite in den Sack.

„Gurr'n Dwend!“ saggt' ik! „guten Abend!“ brummern de Andern, dai imme Wagen seten.

„No, biu gäier't ug dann? wiete wuall, gisteru foorten vey auf tehaupe, awer sau hiär.“

„Grauſmutter! ey verbott ug — dat wören vey nit.“

„Biu? sittet dann alle Dage andere Luie in düm Wagen? dat is jo spassig. Et wören awer recht nette Luie, besonders dai äine — hai saggte, hai wör en Schulte van der Haar — in Dheyneru koffte hai sik 'ne Schnaps, un en Glas Zuckerwater extro süär mit. Ik dachte, bat mey use Hiärmen saggt harr': wann mey bai wat anbüe, dann soll ik et niämmen.“

„Wo well ey dann henne, Wömmeken?“

„Wug' ey nau frogen — — no Biekmen.“

„Grauſmutter! dann foier' ey ganz verkohrt — Biekmen liet imme Münsterlande.“

„Mag seyn — awer bey Balwe liet doch auf nau'n Biekmen — bai wäit dat nit?“

„Sin ey do dann hiär?“

„Verstait sik, sin ik dohiär; bo dann süs? — Awer, Luie, well ey dann auf no Biekmen? ik wüſte nit, biämm' ey do taufemen — do is kain Menske inne, dai sau 'ne süärnehme Verwandskopp hiät.“

„Näi, Woierken! vey wellt nit no Biekmen.“

„Nit? jöſ. Ringers! dann foier' ey jo verkohrt. Dann segger't iämme oppem Bocke, hai soll ug wier riuterloten.“

„Sehd unbesuarget! düse Heer well no Wiärrel.“

„No Wiärrel? jo richtig, do sin ik gistern büär kummen — en schmuzig Dinges, awer 'ne gurte Mutterguabbes derinne.“

„Un büse Heer well no Menden.““

„Do sin ik auf büärkummen — en lant Dinges un liuter Jiuden derinne. Un d üt Menske met diäm Blage,³⁾ bo well dat dann henne?“

„„Düse Dame well no Unnau.““

„Sau? is dat 'ne Dame? Ik hewwe all sawiel van Damens hort, awer meyn diäwen nau kaine sahn. Use Hiärmen saggte, Damens härren Sunnhaie oppe, un op diän Haien nau Jiären ober Schleggers. Et stemmet — use Hiärmen hiät Recht — jä, 't is en klauken Jungen. Dann hört mol, ey Frau Dame! hör' ey te Unnau villichte diäm Manne, diäm use Hiärmen terjöhren Hiärwest en Faier Soot brachte? Dai härr' en störrig Hius, saggte, un Frugge un Miäckens härren auf Schleggers un Sunnhaie.“

„„Ich glaube es nicht, liebe Frau!““

„Ey kuiert Haubuits? Ah sau! dat saggte use Hiärmen auf, Damens kürten liuter Haubuits. 't is nette, bai 't kann; ik mott mit op Plattduits innen Himmel biähn. — Awer ey,“ saggte se füär mit, „ey plattduitske Menske! well ey dann met no Viekmern?“

„„No Viekmern nit, awer doch no Balwe.““

„No Balwe? — Balwe — Balwe — — nai, ik wüfste nit, biämm' ey do taukemen. Ik geh der doch altens henne taur Riärken, un jeden Winter breng' ik der en Düppen vull Schmalt in de Awethäike — ik hewwe der ug awer kainmol sahn. Bai sin ey dann?“

„En Studänte, nit iut Balwe bürtig, awer doch iut der Eigend.“

„Ni! ik kenne doch dai ganze Eigend. Te Amecke — nai, do wüßt' ik doch gikunner kainen Studänten — te Garwecke — nai, do is sier dem allen Lössen kain gelohrt Menste mehr riuterkommen — te Eysbuar, jo, do kenn' ik wuall Ennen, awer dai is äis op der äisten Schaul; awer ey seyß all sau graut, ey konnt gewiß balle Dominus vobiscum seggen. Billichte van diär andern Ecke? iut Dillerpe bo? Do het dai Siärken Ennen, dai lehrt studätern, awer diän kenn' ik — 'ne gurren Mensken! do wöll ik wuall bey bichten, wanne mol ferrig is. Dann is of nau dai Brockhi us — diän kenn' ik nit — awer et fall auf 'ne scharmanten Burßen seyn, un 't wör liuter gäislik Fläiß, bat deranne wör, siät se, un't gäffte 'ne Heeren, bat wörte de Zier vamme ganzen kölsken Lanne.“

„Graußmutter! et is jo äinerlai, bai ik sin.“

„Oh nai! nau lange nit! Et wör mey gar nit äinerlai, wann use Hiärmen biämme anders hörte, ase mey. No, wann ey't nit geren segget, dann well ik of nit föbder berno froggen. Awer ey gefallt mey — dat mott ik seggen, un het mey Gurr'n-Dwend saggt in user Bälwer Sproke — och Guatt! et worte mey ganz häimisch ümme't Hiärte. Wat muget se wuall terhäime maken? dacht' ik, bo ik ug horte — use Hiärmen, use Leysebettken, use Stupe — hai hiät sik den Faut versprungen, et dött mey läid füär't laiwe Dier — ik hewwe der te Hamm sau wafe an dacht — wann bey 'ne ments wier terechte kritt!“

„Awer, Wömmeken! dat heww' en dann op uge allen Dage te Hamm mächt?“

„Hey is de Scheyn. — hey! en konnt liäsen — ik kann't nit.“

„Näi, Graußmutter! et is jo dufter.“

„Suih! 't is wohr — awer dann sall us dai Kerel Recht maken — dat kamme füädbern; use Hiärmen hiär't saggt.“

„Lotet gewehren! Ik kann ugen Scheyn te Wiärrel in der Poststuarwe liäsen.“

„Näi! sau lange soll en doch nit wachten! dann well ik et ug sau vertellen. Saiht: usem Nower worten terjohrümme Maidag säß Möhle⁴) Laken un äine Steyge Daut⁵) van der Blaike stuallen. Kiu soll ik tem Hamme oppem Roothse seggen, bai dat boh'n härr' — ik heww' et of saggt; denn et worte eerensthast, ik mochte drai Finger op hiewen. Saiht, dat is sau: do was en Röttenkerel⁶) — bq-hiär? dat wußte ik nit, un dat wußte hai nit; Rötten het jo kein Häime — hai kam vake no Diekmen un flicere Pannen un Geren-Pötte. Dann schlaipe Nachtes op uscr Schuier, un des Muargens gafft' ik 'me of 'ne Schole Kaffe met — dat dött me nit alles ümmen Guattslauhn? — Saiht, diän Muargen, bo dat Laken stuallen worte, kam hai nit taum Kaffe — ik goh op use Schuier, un well den Stupen fauern — use Hiärmen was grade verraiset, — meyn Kerel was wiäg, awer 't Kuilken imme Hai, bo hai laggt härr', dat was der nau, un of nau waarme; un seyn Droht un seyne Tange laggte der nau bey — saiht, sau lange Leyt harre sik nit nuammen, bo 'me de Duwel in de Säile

gaffte, hal föll dat Laten ställen. Keerel! dacht' ik, düt is kaine raine Buter met dey! Denn saiht! hört mey neyhe tau: ik was oppestohn, et was nau half duister — en alt Menske sin ik, awer Gift un Galle is nau in mey, un lange schlopen kann ik nit — ik kait mol iutem Fenster in't Wiähr: do saih' ik 'ne grauten, starken Ruel genten üwer't Water springen, met emme witten Bucken oppem Nacken — dai lait mey wuall sau halwerlai, ase wann 't meyn Röt- tengerel wör — dai Dunner was ehlig; sau as' en Wuz was hai ümme de Ecke. Ik saggte imme Hiuse nix dervan, bit barr ik wier van der Schuier runnerkam un den Stupen fauern woll. Do raip use Leysbettken: „Mömmel! hewo' et wuall hort? usem Nower is bet ganze Laten van der Blaitte ställen.“ Do vertallt' ik allen Luien, barr ik wußte, un barr ik dachte. Un no'n paar Dagen horte me, se härren den Latendais all tem Hamme imme Luchthiuse sitten. „Mömmel, maket ug gefast,“ saggte use Hiärmen foort — „ey mottet nau no Hamm un tuigen.“ De Junge harr' Recht — niu süär säß Wiäcken weert mey de Scheyn in't Hius bracht; use Hiärmen mochte 'ne mey süärliäsen — hai kann liäsen geschriewen un gedruht, ase de Bälwer Amtmann. — Awer dat konn ey mey gloiwen: 'ne Schrecken Fräig ik doch üwer't hälle Leyf un schlaug bet Kruize üwer mit — Hiärmen, Hiärmen! saggt' ik. „Nit bange, Mömmel!“ saggte. Ik alle Menske an't Gerichte! saggt' ik; ik hewwe nau meyn Liäwen kainen Faut amme Gerichte hat. „Mömmel,“ saggte, „et giet Luie, dai laupet der alle Wiäcke henne. De Wiäg weert ug gutt dohn.“) Sau? saggt' ik. „Joh!“ saggte, „ey konnt met der Post foiern.“ Jöß, Hiärmen!

saggt' ik, ik kumme in de Post? op meyne allen Dage, nau? do heww' ik all saubiel van hort. „Joh! saggte, ik bringe ug met dem Siule no Balwe oder no Wenden, un do sette ug in de Post.“ — Hiärmen! saggt' ik, niu is meyn Schrecke verbey; niu frögg' ik miß deropp. — — Niu saiht, Kinnere! van Dage was de Dag; niu sin ik gistern no Hamm forrt. — saiht: de Scheynekes van der Post heww' ik nau all in der Taske; un of nau aparte Scheynekes van der Wender Post, van Schlünder un van Wiärrel; dai möcht' ik hewwen, saggte use Hiärmen, un tem Hamme oppem Gerichte opwehsen, süs krieg' ik meyn Postgeld nit guttgedohn. 't is schade, darr't heyimme Dinges duister is, süs söll ey dai auk liäsen. Meyn Geld heww' ik awer of richtig kriegen, blant in de Hand; un nau mehr, as' ik dacht harr'; ik mott meyne Sate wuall ganz absonders gutt macht hewwen, süs härren't dai Heerens gewiß nit dohn. Ik hewwe alles saggt, bat ik wußte; un wann ik nix mehr wußte, dann hülpfen se mey wier op de Sprünge! Nái, nette Luie! me konn dermet kuiern, sau ase met ug auk. Ik harr' mey dacht, dai Fieken enne ments an, ganz stur un eerensthast, oder, wann se wat säggten, dann wör dat nix ase Mansenäiern.⁸⁾ Awer usem Röttentkerel, diäm könn't wuall en Textlant schais gohn; ik gloiwe nit, dat se met diäm sau artig kuiert, ase met mey. Bat main' ey? (ey seyð gelohrt) biuviel Johr' söll hai wuall freygen?“

Use Wömmeken pausere en Wennig, awer Rainer gaffte iär Antwort. Dai baiden haubuitsken Heerens seeten in der Ecke un schnuartern, de Dame un't Kind schlaipe auk, un ik doh sau, ase wann ik schlaipe. „Ne schlöprige

Rumpnigge!“ saggte sai; „dann luaw' ik mey doch meyne Luie van gistern, meynen Schulden van der Haar. No, schlopet in Guatts-Namen! dann well ik mey diärwehle den schmerzhaften Krausenkrantz biähn; in Hamm heww' ik 'ne doch nit iuter Tasfen kriegen — et soh mey in diäm ganzen Dinges nit no Krausenkränzen iut.“ — Sai worte stille; me horte imme ganzen Wagen nix, ase Schnuarfen, un as un tau bet Klippern van den Krallen⁹⁾ an iärem Krausenkranze. Ik druchte meynen Kopp in de Ecke un machte mey meyne Gedanken üwer dat gurre, fruamne Moierfen. —

Op äinmol fent det Kind an te schriggen, de Dame worte wach un gaffte 'me hundert gurre Woorde. „Was ist dir, mein Herzchen? frierst du, mein Mäuschen? mein Püppchen, bist du hungrig? sei still, mein Lämmchen, sei still!“ — un sau berhär. Dann kräig se Tweyback herfür, Bonbon, Zucker, Kappelboistes, dann düt, dann dat; dann satte se 'me det Haieken af, dann wier op; dann den Schlegger derfür, dann wier derfür denne; dann schlaug s' et innen grauten Dau, dann taug se 'me det Mäntelken Gott, dann Haar. — un wäit Guatt alle, bat se met diäm Blage opstallte. Mey worte gauz seltsen;¹⁰⁾ ik dachte: „biu fast laimer use Mömmeken wier an't Kuieren kreygen — dat is tainmol anwaidiger te hören, ase düt Gefiß met diäm Blage.“ — „Graußmutter!“ saggt' ik, „biuviel Kinner heww' ey?“

„Danke der Nohfroge, saggte sai; väter heww' ik hat — twäi heww' ik usen Hiärrguatt gönnen mötten, awer twäi hiätte mey Loten: use Leysebettken un usen Hiärmen. Dai Blagen sind graut woren, ik wäit selwer nit, biu? Sau

Wisematänten heww' ik meyn Liäwen nit macht. Wann se
 mey te harre schriggern, dann schnacker' ik se, ober schmät.
 se oppet Driägelaken¹¹⁾ un lait se schriggen, bit dat se van
 selwer wier oppehorten. Use Hiärmen hiät altens alle
 Bääre inter Lucht strecket — jä, un niu söll ey 'ne saihn!
 de störieste Burße imme ganzen Amt Balwe. — Un sau
 saite dermet kuern, ase dü t Mensse — nai, dat heww' ik
 meyn Liäwen nit konnt. Wann ik ganz det Gudde harr',
 dann saggt' ik wuall: „meyn lauwe Dösten!“ dann fent dai
 Schelm harre an te lachen. — Un sau'n Mäntelken? un
 sau'n Haielen? jä, kumm diu dohiär! Ik hewwe meyn
 Liäwen kainen Wickelband, stricket, as' ik wuall te Balwe
 saihn hewwe — met 'ner Selkante heww' ik alle meyne
 Blagen wickelt: un gloiwet ments: use Hiärmen is nit
 schais gewickelt. Use hai en Wennig födder was, kräig hai
 bey Dage en grain Biwern-Röcksten an, un bey Nachte
 macht' ik et mey ganz hännig: do kräig ik 'ne in, 'ne weyer
 Sack, un diän band ik 'me unner'm Halse tau — do kont
 hai inne anfangen, bat hai woll. Dat well ik jeder Mömme
 anrohn; et is 'ne kummaude Sake. Ik begreffe altens dai
 fährnehmen Luie nit — nu joh! se wellt iäre Blagen tau
 Heerens maken un fanget frauhtenig, dermet an; use Hiär-
 men awer, sau dacht' ik, sall ments use Hiärmen weeren;
 un hai is et ol woreu — — ey seyde jo iut der Bälwer
 Gigend — dann kummet doch mol no usem Hiuse — dai
 Junge weert ug gefallen, alle Luie het 'ne gutt te ley'n.
 Kummst doch mol tinne Wiäcke, ober de Musterdage — et
 find all wuallehr Studänten in usem Hiuse wiäst; bey
 Hiärwestdag kuacker' ik iäue 'ne Schütel vull Kütelbiären;

dann wören sai sau kunkant uff Härten en Liäwobage, ase wann se ganz Vielmen verkaupet wöllen. Un gittuners Mittfasten is verbey, do het de Hauener alle Nester vull Egger — sau Studänten sind ase Ullerte,¹²⁾ un Speck un Egger müget se wuall. Nää doch! kummet doch mol! un brenget diän Stärken met!

„Geren, Graufmütter! äißet Dage!“ — Jüdläm blais de Postknecht. „Do sst' beh hey?“ saggte sai. „De Wiärrel, Graufmütter.“ — „Kiu sst' mol en Menske an! Do hebbe us jo all en nett Stücke Wiäges berfürdenne kiert!“

Bey stiegen iut. Sai stät jil iäre Röcke nau höchter, peck iären Sack met Hai untern Wärm, un tang mit amme Mantel: „Kummet, Heer Studänte, se het hey sau'n schoin, störrig Stüaweken; gistern sin il berinne wiäst; me draff der dreyfte inngohn — use Härmen hiarr't saggt. Awer niämmet uge Päcklen intem Wagen met; me wäit nit, et könn hey diär Röttenkerels auß giöwen.“ — Sai geht für iut, strack in't Posthus rinn, un of, ohne antekloppen, strack inter Gaststuawe: „Gurr'n-Dwend, Lute!“ schmäit iäre Bund Hai bey'n Uawen un satte sil dropp. Wan dem Heerens, dai do beym Weyne seten, fent de äine an te lachen, de andere macht' en bruntig Gesichte, un de Wäiert kam un saggte: „Frau, kummet in de andere Stuawe!“ — „Nää! use Härmen hiarr't saggt. Wann ey awer villichte de Posthalter send, dann mel hey? de Uawe is nit allte waarme, un use Härmen hiät saggt; me könn verlangen, darr't örntlik waarme wör. Schmechtet us nau 'ne Antust berinn! It sin en alt Menske, un't is nau lange kain Wäi-

dag. Kanne-hey, auf den Schölken Kaffe krenge? et is mey in diäm Wagen ey Wennig suaftrig ümmet Härte woren."

"Kaffe mit," saggte de Posthalter, awer Weyn un Bäder."

"Warrjah! ik hewwe meyn Liäwen nau kainen Weyn drunke — dai wör meints für de Pastiers, heww' ik mey dacht. Dat is gewiß drier Luig, un sawiel is an meynen Hämmeffen Orpfens nit üwrig." "Nöümme, dann drinket mol met mey!" saggt' ik un bestalte twäi Gliäser häiten Punsf un gaffte iär Äinte. "Dat is dann dat?" — "Et is Schnaps," saggt' ik. "Dümmer, dai dampet jo!" saggte sai un brand. "Dat mott ik seggen: dat Luig schmecket gutt! awer bai hiät, seyn Liäwen hort, dat me Schnaps waarme mächte? Ik well't mey miärken un dauen't me hr — me mott doch in seynen allen Dagen ümmer nau lehren. Kostet diise Schnaps gut; säß. Bännige, ase hey us? dai well ik ug wiergiewen." — "Näi, saggt' ik, se niämmet hey mehr — dat dött dat Waarmemaken; awer ik betaalet; et soll ug mir kosten." — "Dann Quattslauhn durwewt! Ey seyde nau 'ne anmaidigern Wensken; ase dai Schulte van der Haar; un wann ey sinne Wiäcke no us kummet, dann soll ey 'ne ganze Paine Püll Egger hewwen. Ik sin öntlik wier waarme krumme't Härte woren; un use Uäwcken hiättert sik auf, ey weert ganz kathollek. Niu well ik mey awer of mol düchtig de Schienepennen¹⁸⁾ brohn." — Sai taug iäre Röcke nau höchter, iäre Schauh' int, band sik de Quasenhänner laus un streckere de Faite für'n Uawen, saw lauf ase se woren, — me soh't iär amme Gesichte an, darr't iär

gutt doh. — Inbiam blais de Postknecht. „O Heer hintau! dat us jau dai Menske nit wiägfoiert! Heer Stubänte, kummet!“ Un sai sprant in iäre Schau, peß de Huasenhänner in de Hand, iären Hoffsack unner'n Arm, un ter Düähr riut. „Gurr' Nacht, Luie! nix füär ungutt!“

De Postknecht stont un lurte op us. „Kind Guaddes, äinen Augenblick Geduld! Dai andre Menske mettem giällen Fragen, dai genten hinner'm Ruittken sittet, mott meh äis en Scheynten giewen, darr ik met bet Post hehhiär kummen sin.“ — „„Graußmutter! saggt' ik, dat is nix nit mehr nöidig; glistern, bö ey no Hamm henne raisern, bö mochte dat allerdinges geschah; awer ey het jo uge Geld kriegen, un domet is 't gutt.““ — „Näi! use Härmen hiärr't saggt. Seyd sau gutt un helpet meh, darr ik dat Scheyntefix frenge!“ — No, ik doh iär den Willen un saggt' et dem Postschreywer amme Schalter; dai lachere un schräif iär sau'n Dinges. „Guattslahn!“ saggte sai, vey stiegen innen Wagen, sat stat iäre Faite wier in iäre Bund Hai, un wiäg genf et, ter Haar hintau. Op älnmol saggte se: „Jöh Rinner! vey het twäi Luie vergiätten! Oh, dai armen Luie!“ — „„Näi, saggt' ik, dai äine Heer woll jo ments bit Wiärrel, un use Dame wachtet op dän andern Postwagen, dai no Unnau gät.““ — „O Heer! do fällt meh 'n Stain vammo Härten. Awer ber Dufend! gler't dann fülker Wagens nau mehr in der Welt?“ — „„Joh, hundred un Dufend.““ — „Näi! dat is nette, dat gefällt meh. Blämme hört dai dann äigentlik?“ — „„Dem König.““ — „Sau? Jöh, bat mott dat ne reyken Mann sehn! It wäit, bat us use Haiwage kostet hiät — schwor Geld! — Awer

diär Dame härr' ik doch äis geeren Gurr' Nacht saggt; ik woll iär of nau seggen, sai dröffte met iären Blagen nit sau quatrigrig¹⁴) seyn, süs kemen se nit opp." —

Sai kürte un kürte — ik härr' meyn Plasäier dranne un helt iär fleytig det Woort; dai andere Heer awer saut wier in der Ecke un schlaip. — De Postknecht blais. „Wo sinve hey?“ — „„Bey'm Wickeder Schlagbaume; üwer de Haar sinve rüwer. Niu awer gäier't ganz richte tent Biärge, tem Wickeder Auwer runner — do is et bey Winterdag vake liäwensgeföhrlit; is ug nit bange, Wömmme?““ — „„Mey bange? eh bat! sai konnt maken, bat se wellt, konnt ümmeschmenten, sawiel ase se Lust het. — use Hiärmen hiät saggt, se möchten iäre Luie richtig un lebändig wier aflowern. Niu lot se maken, bat se wellt.““ —

Bey kemen glücklich un lebändig tem Auwer runner, un no'm Schlünder. Do setten in der Gaststuawe nau'u paar Heerens met dem allen Dihnen un spielten Säg- un Säftig. Use Wömmeken mach' et wler, ase te Wiärrel, brait sik de Schienepennen bey'm Uawen, lait sik meynen waarmen Schnaps gutt schmecken, lait sik vanme Postschreywer iäre Scheynken giwen, un vey förrten föbber. Use vey te Mennen ankemen, was kain Recht in der Poststuawe. Sai schannte sau lange, un saggte liuter: „use Hiärmen hiärr't saggt,“ bit de Postschreywer selwer kam un de Lampe anstak. Dat was en ganz klain, schroh Männeken, awer siefer seyne vertig Johr alt. „Hör mol, klaine Jüngsten!“ saggte sai, „dat gefällt mey hey gar nit — diu hiäst us süär den Uawen schlecht suarget; dai is jo sau kalt, af en Eys. Use Hiärmen hiät awer saggt, et möchte waarme in

der Stuawe seyn, dat kōmme verlangen, un do briuter? ik dey gar kaine gudde Woorde ümme te giewen. Te Wiärrel un amme Schlünder harren se sik of derno richtet, bat use Hiärmen saggt harr' — awer diu?! näi, et gefällt mey gar nit. Jüngesken, Jüngesken! ik mag et dey nit te Lääe dauhn, süs . . .“ — Use kaine Mann worte hellesk blyzig, schmäit sik in de Buast un frogere, biu sai iänne „Jüngesken“ un „diu“ haiten könn. „No, saggte sai, en Junge is en Junge, un en Jüngesken is en Jüngesken; un diu siet me doch füär alle Jungens, wann se of nau grötter sünd, ase diu. Wat dit ments jau nit bazig; diu hiäst deyne Pflicht nit dohn, un bai dai nit dött, dai schwenge ments jau stille. — Hey! vey wellt mol wat anders kuiern: schreyf mey'n Scheynken, darr ik met der Post heyhenne kummen sin; schreywen kannst jo all, sai' ik; diu hiäst de Hiäre hlinner'm Ohre stiäcken.“ — „„Sie kriegen keinen Schein!““ saggte hai ganz brümmist. „Jüngesken! sey artig! süs segg' ik et deyne Batter, dann kiste wat berfüär.“ — „„Dummes Weibsbild! Sie brauchen ja keinen Schein.““ — „Do wäist diu gar nix van — jau alt biste nau nit woren. Un hör mol: dai Luie te Wiärrel un amme Schlünder wören viel netter un artiger, ase diu, un wören doch all graute Heerens, twäi Kopp höchter ase diu. Gif mey meyn Scheynken! dann sin ik un diu geschette Luie.“ — Ik nahm den Postschreywer op de Seyt un fürte 'me sau lange tau, bit hai usen Moierken den Willen doh.

No Balwe schlaut te diämmol kaine Post an; vey mochten dohleywen, un ik bestallte mey en Schloppzimmer. „Oh bat!“ saggte sai, „ik bewwe meyn Bedde bey mey,“

laggte sik hinner'n Uawen, iären Haisack unner'n Kopp, wickelde sik de Faite in iäre Röcke, lait den Schreywer schennen, bat hai woll, un saggte: „Dey, klaine Jüngesken, jegg' ik kaine Gurr' Nacht; awer ey, Heer Studänte, schlopet ey in Guatts Namen; ey sehd 'ne artigen Mensken, Speck un Egger soll ey hewwen, wann ey kummet. Ik denke, moren Wuargen haakt mit use Härmen met dem Hairwagen van hey af; wann ey do metfoiern wellt — et fall ug nix kosten.“ — —

As' ik den andern Wuargen opstont, lait ik mey Kaffe maken un frogere no usem Moierken. Dat wör, säggten se, opstohn, ase de Mageb de Stuawe kährte, un gleyk no der Kiärken gohn. Ik dachte: op diän Härmen is kain Luren, un machte mit op de Stöcker un tem Hönnedahlc rinn. As' ik nau 'ne halwe Stunde van der Sankeßey¹⁵⁾ was, do haalte mit en Kuitcr inn, dai harr' use Mömmeken jüär sik oppem Piärre sitten, ase wann de Toimers¹⁶⁾ de Briut haalt. Ik dachte mey: dat weert dann wuall dai vielgenannte Härmen seyn. Sai wentere mey fröntlik Gurr'n Wuargen un raip: „Dat ey ug awer uge Egger haalt!“ — „Joh, Graußmutter! ik kumme ganz gewiß; dat stait sau faste ase Balwe.“ — Sai rieben iäres Wiäges, un ik schlüärte lantfam derhinnerhiär. — Un ik segge ug: 'ne Panne vull Egger heww' ik te Biekmen kriegen, dai was nit van Straub — ik maine, ik eete nau deranne.

Schluf.

Niu sin ey saat van grainem Tuig —
Niu pact' ik in un goh;
Sau Guatt well, sin ik 't-ander Johr
Ter selwen Teyt wier do.
Ehr dat de Voime blöggen wellt,
Dat durt bit üwer Austern —
Un wann de Appeln reype sind,
Dann kann ey födber gnaustern.



Anmerkungen.

Gurr'n Wuargen.

- 1) Krute.
- 2) Lonne.
- 3) Fleischballen.
- 4) Honigwaben.
- 5) Nize.
- 6) gähnen.

Grain Luig.

- 1) mitunter.
- 2) Astenberg.
- 3) essen (namentlich Rohes und Unreifes).

De lahme Schneyder.

- 1) mager.
- 2) Kater.
- 3) leiern.
- 4) Latte, Hahnenballe.
- 5) Hals.
- 6) Teufel.
- 7) locken.

De Landwäßer.

- 1) Edmund.
- 2) milde.
- 3) Schoppen.
- 4) verspäten.
- 5) spät.
- 6) steinerner Krug.
- 7) Jemand, der überall miteffen will.
- 8) Bachhaus.
- 9) drüben, hinten.
- 10) fest.
- 11) Gauner, Spitzbub.
- 12) gewöhnen.
- 13) Geizhals.
- 14) Gespött.
- 15) Hirnscherbe (= Schale).
- 16) der Reihe nach (Bauernlatein).
- 17) prophezeien.
- 18) Viertelscheffelmaß.
- 19) Bodenstübchen.
- 20) foppen.
- 21) Kinder.
- 22) eigentl. ein Gähnschnabel, ungefähr soviel als Maulaffen.
- 23) Quelle.
- 24) ehemals, weiland.
- 25) daselbe, was „Föpper“.

Quarge für den Potthast.

- 1) eingepöckelt Schweinefleisch, fogen. „Schnüttchen u. Dhrchen“.
- 2) Base.
- 3) Schrei.

Nemmer nächtern.

- 1) beide Wörter heißen eigentl. „gähnen“, aber mit der Nebenbedeutung „nach etwas gieren“.
- 2) besoffen.
- 3) oft.

Sinnsprüche.

- 1) niedrig. 2) Ferse.

Pastorenkläwen u. s. w.

- 1) Stock mit Eisen beschlagen. 2) Pastorat (von „Widmut“, „Wedenhof“) — ein schon selten werdendes Wort. 3) abgefürzt aus „Messer“. 4) ausgekollert, ohne Milch. 5) Sopha. 6) die hora nona der Mönche, nach Mittag, = Mittagschlaf. 7) Kaffeegeschlapp. 8) wässern. 9) Ein irdener Topf, der einen Ort (Viertelmaß) hält. 10) speien. 11) Stirn. 12) Begräbniß. 13) seit einem. 14) draußen. 15) Fels. 16) schmunzeln. 17) stichbüster, pechschwarz. 18) Zettelchen, Etilette. 19) Gaubieb, Gauner. 20) Schmach, Schabernack.

Stinnerjöhre.

- 1) weiland, ehmal. 2) stolz. 3) Schnitten. 4) Strümpfe (Hosen).

De Rahtwächter u. s. w.

- 1) das Ruhrthal. 2) ein Gastwirth selbst. 3) Lämpel.

De Köster u. s. w.

- 1) Kaulquabben, Dickköpfe. 2) Schwänze. 3) über.

Sinnsprüche.

- 1) Besen.

De bloie Galdote.

- 1) Ärmel. 2) seufzen. 3) Ducerel = Duernath. 4) Schwelle. 5) essen (aus dem Judenplatt). 6) Seimel. 7) unbescheiden.

De Klaine Friättpoost.

- 1) Fressack (Poost = ein geringer Esser). 2) knuttern. 3) heulen. 4) eintunken. 5) Haarkamm (von „sit oppraien“ = sich auftragen, fein machen. 6) sichern. 7) Spatenstunde.

Sinnsprüche.

- 1) Holzapfel. 2) sich auf etwas „trügen“ = sich auf etwas freuen.

De Rößter un de Kurfürste.

- 1) Thürkötsch. 2) Flint. 3) Erlaubniß. 4) mit doppeltem Bruchschaden. 5) prächtig (von „Stoot“ = Pracht). 6) fest.

De Pottkremer.

- 1) Kiepe. 2) rieseln. 3) von alten Zeiten her. 4) Niederthür, großes Einfahrtthor an alten Bauernhäusern. 5) Rockzipfel. 6) Jakob (25. Juli). 7) Hosen. 8) Holzbunde. 9) großer Waschzuber. 10) Urgroßvater. 11) Soll heißen: Porzellan. (Die Antworten des Fräuleins gibt der Krämer in verdorbenem Hochdeutsch wieder). 12) Milch aufsetzen zur Sahnebildung. 13) Neudorf, Neustenberg. 14) Mistgabel. 15) Ziegen. 16) Düppen = Topf. 17) klagen, sich sehnen. 18) Hund.

De lange Nase.

- 1) Kanzerei, 2) speien.

Alles, bat Recht is.

- 1) Schlafkammerchen.

Sinnsprüche.

- 1) steil.

De Jäger Franziskus u. s. w.

- 1) ausblasen. 2) Stirn. 3) Grünzähler, Kleinigkeitskrämer. 4) Waldhorn. 5) spät. 6) Sct. Hubertus (3. November). 7) zucken.

De Fräster.

- 1) Frühstück, oder überhaupt etwas zu essen (besonders, was sich die Hirten mit auf's Feld nehmen). 2) Knallen. 3) eilen (besonders geräuschvoll). 4) spectakeln. 5) Vogelshlingen. 6) Felsen.

Det elfte Blat n. f. w.

1) Holm. 2) Gaffe. 3) in den Aehren. 4) tragen. 5) Heshorn (die Einwohner nennt der Volkswitz „Kuckuk“, wahrscheinlich wegen eines dortigen Berges, der „Kuckuk“ heist). 6) Wagh. 7) Schießfenster. 8) Ameisen. 9) ein Fluß daselbst. 10) die Hallenberger sprechen schon oberdeutsch, weshalb ihnen die nahen Plattdeutschen immer jenen Spruch vorrücken. 11) eine alte Münze. 12) ohnmächtig, erschöpft (Suden-Plattdeutsch). 13) jauchzen. 14) summen. 15) Neugier. 16) Trift, Gemarkung. 17) Dünger ausfahren. 18) ein Theil des Sauerlandes, so genannt, weil dort statt ey, ug (ihr, euch) au gesagt wird. 19) Ginster. 20) verträsten, freuen. 21) Maria Christine. 22) sie wurde nicht „angefriegt“, d. i. engagirt. 23) Deputirter. 24. ausbrüten.

Strofe mott seyn.

1) Sauerkraut. 2) Seufzer. 3) höhnisch lachen. 4) essen (Sudenplatt). 5) fließen.

Det Noterken inne Postwagen.

1) geistlicher Herr. 2) Serviette. 3) Kind. 4) Stilk. 5) feinere Leinwand (Luch). 6) vagebandirender Kesselficker. 7) bezahlt. 8) Räsonniren. 9) Korallen. 10) seltsam, übel. 11) Krautlaken. 12) Itstif. 13) Schienpfeife, Schienbein. 14) zimperlich. 15) Sansjouci, ein Gasthaus im Hönnetthale. 16) Bäumer, Brautführer.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Gurr'n Muargen	3
Grain Luig	5
De lahme Schneyder	6
En stäinern Härte	10
Van derselwen Sorte	11
Sinnsprüche	12
De Landwähr	13
Suarge für den Pottkast	23
Düär de Blaume gespruaden	24
Nemmer nöchtern	24
Duast dött wäih	24
Sinnsprüche	25
Pastrotentläwten für fiftig Jöhren	26
Kinnerjöhre	34
De Nachtwächter te Belmede	36
De Köster imme Lätter	37
Schlechte Teyen	38
Sinnsprüche	38
De bloie Salbote	39
De klaine Friättpost	42
Sinnsprüche	44
De Köster un de Kurfürste	45
De Pottkremer	48
De lange Nase	54
Alles, bat Recht is	56
Artig un beschäien	57
Sinnsprüche	57
De Jäger Franzistes un sehu Enne	58
De Fäüster	61
Det erste Blat iut der allen Hainsperger Kraunik. Anno 1658.	62
Strofe mott sehu	74
Det Moierken imme Postwagen	75
Bemerkungen	80

In der Rasse'schen Verlagsbuchhandlung in Soest erschienen feruer
und sind durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Freiheit.

Vier Abendunterhaltungen für das Volk

von

J. P. Hesse, Rector.

2 Bogen gr. 12. geh. 2 Egr.

Ein Volksbuch

für die

Großen und Kleinen.

Sammlung von Erzählungen und Aufsätzen

von

Adolph Kolping,

Dompfarr und Präses des katholischen Gesellen-Vereins.

Erstes Bändchen. Mit Titelbild. 11 $\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Geh. 10 Egr.

Zweites Bändchen. 14 Bogen 8. Geh. 10 Egr.

Bis Anfangs März l. J. werden in derselben Verlagsbuchhandlung
erscheinen:

Erzählungen

von

Adolph Kolping,

Dompfarr und Präses des katholischen Gesellen-Vereins.

Rasse'sche Buchdruckerei in Soest.

